

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

71 (24.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682951)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 71.

Oldenburg, Freitag, den 24. März 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Sierzu drei Beilagen.

Unsere Postabonnenten

ersehen wir, das Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ in diesen Tagen zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes am bevorstehenden Vierteljahreswechsel keine Störung erleidet.

Der Abonnementspreis beträgt bei Bestellung durch die Post vierteljährlich 1,25 M und 40 S Bestellgeld. Bestellungen nehmen jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Parlaments-Glossen.

Oldenburg, 24. März.

Unter parlamentarischer Mitarbeit schreibt: Der neue Reichstag ist nun so lange beisammen, daß man sich ein Urteil über ihn erlauben darf. Genau betrachtet, ist es gar kein neuer Reichstag; es ist der alte, nur in veränderter Auflage. Eine Reihe ausgezeichneter Männer hat vom parlamentarischen Leben Abschied genommen. Unter dem Nachwuchs, soweit er bisher Gelegenheit hatte, sich geltend zu machen, ist kein Einziger von wirklich hervorragender Bedeutung, keiner, von dem angenommen werden könnte, daß er einmal beinahe sei, eine führende Rolle zu spielen. Die Dualität in der Volksvertretung nimmt immer mehr ab, übrigens nicht nur in Deutschland. Die feinen und erlesenen Geister finden keinen Geselldam an dieser politischen Thätigkeit; nicht so sehr auf die Kraft der Ueberzeugung und der Gründe, sondern auf die Kraft der Stimme, auf das Maß von Energie und Selbstbewußtsein kommt es an. Ein charakteristisches Zeichen für den allmählichen Niedergang des Parlamentarismus darf darin erblickt werden, daß die Öffentlichkeit immer geringeres Interesse an den Tag legt für das, was die Erwählten sagen. Mehr interessiert sich das Publikum dafür, wie sie es sagen, für das Bild der Sitzung. Die Berichte über die Reden werden, von wichtigen und bedeutungsvollen Debatten abgesehen, auf einen immer kleineren Raum gebracht; desto ausführlichere Behandlung findet die Schilderung der Sitzung. In früheren Jahren waren parlamentarische „Stimmungsberichte“ nur in wenigen Zeitungen anzutreffen; die Parteiorgane brachten solche Sitzungen nur ausnahmsweise. Heute ist man sie zu lesen gewohnt; ein großer Teil des Publikums sieht es vor, den Extract der Verhandlungen zu genießen, nicht der später endlosen Wiederholungen von Ansichten, die es hundert Mal vernommen oder knapper, fesselnnd aus den Artikeln und Notizen der Presse kennt. Man ist der langen Reden und Deklamationen überdrüssig geworden; man wünscht, nur noch die Pointen kennen zu lernen von den ausgebeuteten Diskussionen über altbekannte Themen. Wenn vermögen z. B. die regelmäßigen, fast zur Gewohnheit gewordenen gegen Sozialisten-Debatten noch etwas Neues zu bringen? Vieles andere jedoch, was die Gemüter bewegt, findet kein Echo in den Parlamenten.

Nun kommt noch hinzu die Einschränkung der Redefreiheit seitens der Präsidenden, um die Monotonie mancher Sitzung vollständig zu machen. Worte wie Schreckschreien, Gieranz, Terrorismus, objektiv wahr u. s. w. sind vom Ordnungsruf oder der Rüge bedroht. Das erscheint doch als eine übertriebene Wahrung der guten Sitte im Parlament. Hier wenigstens war bisher die Sitte, wo die Meinungsäußerung sich entsaften durfte. Gewissermaßen ist das ein Sicherheitsventil; der in der Nation aufgelaufene Unmut muß sich entladen dürfen, oder er geht nach innen, und das ist das Schlimmere. Es gibt goldene Rücksichtslosigkeiten, die wie reinigende Gewitter wirken. Deswegen braucht man nicht gleich vor Ausschreitungen zu zittern. In außerordentlichen Parlamenten, in England z. B., fallen viel schärfere Ausdrücke, ohne daß die Vorsitzenden ihrer Machtmittel sich bedienen. Die ironische Forderung hat nicht so ganz unrecht, es möchte ein Verzeichnis dessen aufgestellt werden, was dem Redner noch gestattet werden kann. „Wir sind doch hier nicht in der Schule!“ rief einmal der Abg. Richter dem früheren Präsidenten v. Besegeh zu. Aber Herr v. Besegeh war dergleichenweise ein milder und nachsichtiger Präsident; er hat vieles

passieren lassen, was heutzutage nicht zu Ende gesprochen werden dürfte. Diese Strenge der Zensur ist mit daran schuld, daß sich die Erörterung in den ausgetretenen Bahnen bewegt. Die Redner gehen da wenigstens sicher; über ihrem Haupte hängt nicht das Damoklesschwert der Zurechtweisung. Anhaltendes Interesse hat kaum jemand an den trockenen Auseinandersetzungen, der Reichstag selbst das allermindeste, wie der schwache Besuch der Sitzungen beweist. Es sind auch immer wieder dieselben Herren, etwa drei Dutzend an der Zahl, die das Wort führen. Dem anderen lagt auf die Dauer die Rolle nicht zu, Statist zu sein und nur bei den paar Gelegenheiten einer namentlichen Abstimmung eine Augenblicks-Bedeutung zu erlangen. „Was sollen wir im Reichstag?“ so kann man gelegentlich von einem der neuen Männer hören, der sich die Thätigkeit des Volksvertreters so ganz anders vorgestellt hat. „Sollen wir als Dekorationsstück dienen, als Füllsel für die Sessel? Wenn wir gebraucht werden, werden wir gerufen. Ueber den Gang der Verhandlungen orientiert uns der amtliche stenographische Bericht und Sachkenntnis verfügen. Wer nur vorbereitet sprechen kann, wird es im Parlament selten zu etwas bringen. Geseht sein, ist da zwar nicht alles, aber sehr viel. Auch zur Ausbildung der Schlagfertigkeit trägt der häufige Aufenthalt im Sitzungssaal bei. Aber Grimde genug, dem Neugewählten die Anwesenheit ungemüßig erscheinen zu lassen. Wenn er dann in die Lage kommt, zur rechten Zeit ein richtiges Wort zu sprechen, und dies mit einer gegen die Redefreiheit anderer doppelt wohlthätigen Kürze thut, so kann er sich unter Umständen mit einem Schläge eine Position im politischen Leben schaffen und ist nicht länger zu thätlosem Schweigen verurteilt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ueber die Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds ist dem Bundesrat ein Gesetzentwurf zugegangen. Darin wird die im Gesetz von 1895 vorgesehene Beschränkung der Verwendung von Mitteln des Fonds für die dabei festgesetzten Zwecke auf die Fünftel des unbeschäftigten Arbeitsbestandes aufgehoben. Der Ausgabebedarf des Fonds für nicht anerkannte Invaliden wird um 400,000 M für das Jahr 1899 erhöht, also auf 1,100,000 M festgelegt. Ferner werden aus dem Reichsinvalidenfonds für 1899 Beträge zur Verfügung gestellt, um im Falle des Bedürfnisses Witwen und Kinder der im Kriege 1870/71 gefallenen oder infolge des Krieges gestorbenen Militärpersonen neben den gesetzlichen Bezügen Zuschüsse gewähren zu können. Für 1899 sind für diese Zuschüsse 600,000 M festgelegt. Diese Zuschüsse unterliegen nicht der Beschlagsnahme, und die Bewilligung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Militärbehörden. In der Begründung wird der „Nat.-Btg.“ zufolge ausgeführt, daß die zur Zeit den Militären gewährten jährlichen Beihilfen mit Rücksicht auf die gesteigerte Lebenshaltung aller Volksklassen nicht mehr als ausreichend angesehen werden können. Gleichwohl widerrate sich eine allgemeine Erhöhung der jährlichen Beihilfen teils wegen der Ungewißheit über die Zahl der Versorgungsberechtigten und die Finanzlage des Reichs nach einem zukünftigen Kriege, teils weil bei einer gewissen Anzahl der in Betracht kommenden Hinterbliebenen mit Rücksicht auf ihr sonstiges Einkommen aus Staats- oder Privatmitteln weitere Zuwendungen nicht als notwendig anzuerkennen sind. Darum sei nur die Gewährung von Zuschüssen zu den gesetzlichen Bezügen im Falle und für die Dauer des Bedürfnisses ins Auge gefaßt. Die Witwen der Soldaten vom Feldwebel abwärts sollen neben der gesetzlichen Beihilfe jährlich 120 M Zulohn erhalten, wodurch sich die Bezüge der Witwe eines Feldwebels auf 444 M, eines Unteroffiziers auf 372 M, eines Gemeinen auf 300 M erhöhen.

Einundzwanzig Deutsche in Avia haben an den Reichskanzler eine Eingabe unter dem 8. Februar gerichtet, in welcher sie nach einer langen Darlegung der Entwicklungsgeschichte des gegenwärtigen Konflikts auf Samoa die

Reichsregierung ersuchen, sobald als möglich klar wissen zu lassen, in welcher Weise die deutsche Regierung die Lösung der samoanischen Frage oder eine Neuregelung der dortigen Verhältnisse herbeizuführen gedenkt. Sollte es nicht möglich sein, den berliner Vertrag zu lösen und das Protektorat über Samoa zu übernehmen, so eruchen die Deutschen in Samoa wenigstens um Abänderung des Vertrages dahin, daß eine wirkliche Gleichberechtigung der drei Vertragsmächte gesichert wird. Einer Aufteilung der Samoagruppe unter die Vertragsmächte kann die Petition nicht das Wort reden.

Wenigere Abgeordnete des französischen Postministeriums trafen in Berlin ein befüß Verhandlung wegen Einführung des Fernsprechverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich.

Zum Unterstaatssekretär im preussischen Kultusministerium an Stelle des aus dem Amt scheidenden Unterstaatssekretärs von Weyrauch ist der Direktor im Kultusministerium v. Watzig ernannt worden, in dessen Stelle der vortragende Rat im Kultusministerium Schwarztopf ernannt.

Die Ernennung des Herrn v. Hedlich zum Reichspräsidenten der Seehandlung ist am Donnerstag erfolgt.

In den letzten Tagen war in Berlin der Verband der Zimmerer Deutschlands und der Centralverband der Maurer und verwandter Berufsangehörigen Deutschlands beisammen. Jener zählte Ende 1898 22,104 Mitglieder, dieser 60,175. Der Verband der Zimmerer Deutschlands untersteht im Jahre 1898 44 Zimmererstreiks und -Ausfälle, deren Dauer insgesamt 440 Wochen betrug. Daran waren 4150 Zimmerer mit 62,579 Untertätigkeiten beteiligt, was einen Kostenaufwand von 132,339 M. verursachte. Der Centralverband der Maurer hat für Streiks im eigenen Gewerbe 1897 insgesamt 412,267 M., 1898 425,410 M. verausgabt, für Streiks in anderen Gewerben 37,748 bezw. 5639 M. Abwehrkosten kamen vor 1897 in 28 Orten, 1898 in 35 Orten. Davon waren 1897 beteiligt 1063 Gesellen und 63 Unternehmer, 1898 3448 Gesellen und 189 Unternehmer. Angrißstreiks kamen 1897 38 allgemeine und 18 partielle, 1898 40 allgemeine und 26 partielle vor. Im Jahre 1897 waren 15,341 und 1898 12,407 Arbeiter daran beteiligt. Es wurde hervorgehoben, daß bisher erst 33 pct. der Maurer organisiert sind und noch über 2000 Orte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 2000 keine Zählstelle des Verbandes haben.

Unter parlamentarischer Mitarbeit schreibt: Die „Sozialistendebatten“ sind nun einmal in den Parlamenten an der Tagesordnung. Auch das preussische Herrenhaus, trotz der kurzen Zeit seiner Herrlichkeit — für den preussischen Tag hat es ganze zwei Tage zur Verfügung —, mußte heute eine solche Debatte haben. Die Grafen Mirbach und Skindomström führten den Kampf gegen den Umsturz. Mit erstaunlicher Offenherzigkeit aber auch gegen das gleiche und geheime Wad lrecht. Das muß anderen Konfessionen recht unangenehm sein, da natürlich die Behauptung eine neue Seite erhält, die konservative Partei hies ihre eigenen Einfluß auf in dieser Richtung, wogegen sich aber erst vor kurzem Führer der Rechten verwahrt haben. Mit viel Takt und merkwürdiger Rührseligkeit aber auch mit preussischer Stillschämtheit; er lehnte es bestimmt ab, Weisungen an die Anklagebehörden und namentlich die Gerichte zu erlassen im Sinne einer schärferen Prozedur und bezeichneter einen solchen Schritt deutlich als ungesetzlich. Auch der Minister des Innern verweigert auf die gesetzlichen Befugnisse, aber die er nicht hinausgehen dürfe. — So Selbstverständliches sollten sich Personen, die an der Gesetzgebung teilzunehmen, nicht erlauben lassen!

Ausland

Frankreich. Der gewesene Abgeordnete Herzog Felire bereitet ein Massengeheuch an die Kammer vor, um die Einführung der allgemeinen einjährigen Wehpflicht mit einem kleinen Kern Berufsvolontären zu verlangen, die sich zu mindestens fünfjährigem freiwilligen Dienste verpflichten müßten.

Zur Dechus-Angelegenheit will das „Journal“ wissen, die vereinigten Kammer des Kassationshofes würden in der Revision-Angelegenheit eine neue Untersuchung veranstalten; den Enthüllungen Biquartus würde nur relative, den Enthüllungen Esterhazy keinerlei Beachtung geschenkt werden. Der Kassationshof werde sich fast ausschließlich mit dem Prozeß aus dem Jahre 1894, mit der Prüfung des Vorbereaus und mit der Frage der Gesehmäßigkeit des Urteils beschäftigen, außerdem unterrichten, ob das für die Wiederaufnahme des Prozesses notwendige neue Faktum wirklich vorhanden sei. Die „Independance Belge“ hatte berichtet, daß ein Deputierter und ein Offizier beständig hätten, daß Dechus unschuldig verurteilt worden sei. Der „Matin“ teilt jetzt mit, der betreffende Deputierte sei der frühere Generalgouverneur von Anochina, de Lanfain, der betreffende Offizier der Hauptmann Freystätten.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.
Agenten: Oldenburg
Emmonee-Expeditionen von F. Hüner, Mollenstr. 1, und Ant. Baruffe, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Tobelmann. Bremen: Genes C. Schlotte u. B. Scheller

Statten.
Der römische Berichterstatter des „Matin“ berichtet, die volle Wahrheit über den Zustand des Papstes sei, die Kräfte kehren nicht wieder, Schlaflosigkeit ist häufig, Nahrungsaufnahme gering. Der Papst wohnt der Messe bei, liest sie jedoch nicht selbst. Die Empfänge, von denen die Zeitungen berichten, beschränken sich auf eine flüchtige Vorstellung, die der Papst, auf einen Aufhänger ausgebreitet, entgegennimmt. Geistig ist Leo XIII. dagegen vollkommen reger. Er möchte gern über alles sprechen, muß sich jedoch wegen Schwäche in seiner Unterhaltung unterbrechen. Die Operationswunde ist noch nicht vollständig verheilt. Der gegenwärtige Zustand kann jedenfalls noch lange dauern, doch ist die Sorge der Kardinale.

Russland.
In Finland ist der Umsturz der Verfassung nur noch eine Frage der Zeit. Durch das Manifest des Zaren vom 15. Februar, welches besagt, daß Russlands Verfassung nunmehr auch für das Großfürstentum Finland in Kraft treten soll, wird die Finländer völlig getroffen worden. Der Schlag kam völlig unerwartet, weil auch der jetzige Zar bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1894 die Aufrechterhaltung der finnischen Verfassung gelobt hatte.

Wie von einem Lüderer aus Finland dem „Lüderer General-Anzeiger“ geschrieben wird, ist es wahrhaftig erregend, zu sehen, mit welcher Ruhe und Geduld das finnische Volk, das nichts höher verehrt als seine eigene Staatsverfassung, den harten Schicksalsschlag erträgt. Keine Demonstration — deren Unmöglichkeit das Volk nur zu gut kennt — vollständige Ruhe herrscht im ganzen Lande! Aber die Finländer lachen auf andere Weise ihrem tiefen Schmerz Ausdruck zu geben. In der Hauptstadt und bis herunter zum kleinsten Städtchen erblickt man die Bevölkerung in Trauerkleidung, und die Gasse spiegelt sich in aller Antike. In Ausfahrt genommene Feste werden aufgehoben u. dgl. m. Unmäßige Jubiläumstänze werden dem Ansehen des Zaren Alexander II., der für Finland ein sehr gütiger Monarch war, bargebracht; schneit man über den großen Marktplatz in Helsingfors, in dessen Mitte sich das Denkmal für diesen Monarchen erhebt, so sieht man zur Zeit daselbst mit den kostbarsten und schönsten Blumen bedeckt, zu denen sich Tag auf Tag neue zahlreiche Spenden aus dem Volke gesellen.

Philippinen.
Die Unionregierung beauftragte General Otis, Vertreter der Antingregierung in Manila, wenn solche ernannt werden, zu empfangen, um wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln. Dem Vernehmen nach empfing die londoner Botschaft die Mitteilung, die Führer der Philippinos seien bereit, die Friedensverhandlungen zu erneuern.

Korea.
Einer Meldung aus Seoul zufolge wurden alle Minister vom Kaiser entlassen. Zwei wurden verbannt. Der Vorgang steht im Zusammenhang mit den durchgreifenden Personalveränderungen in den Provinzämtern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter dem Verbandsnamen des Originaltextes ist nur mit genauer Aufmerksamkeit getrieben. Änderungen und Berichtigungen sind dem Redakteur vorbehalten.

Oldenburg, 24. März.
* **Vom Hofe.** S. R. H. der Großherzog, S. R. H. der Großherzogin und S. H. Herzogin Charlotte wohnten dem gefälligen ersten Gastspielabend des Herrn Droeschers im großherzoglichen Theater bei.
Se. R. H. der Großherzog tritt am Sonntag Abend eine Reise in das Ausland an.

* **Ordensverleihung.** S. R. H. der Großherzog hat dem zum 1. April nach Hamburg verlegten Postarzt Hiescher das Ritterkreuz 1. Klasse des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen.

* **Militärisches.** Oberst Kirchheim, Kommandeur des 2. Hann. Feld-Art.-Regts. Nr. 26 aus Verden, besichtigte gestern die Batterien der hiesigen Artillerie-Abteilung auf dem Exercierplatz an der Zeughausstraße im Hof- und Geschütz-Exerzieren. Heute findet Besichtigung im Reiten, Turnen usw.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Erstes Gastspiel des königlichen Regisseurs Herrn Georg Droeschers vom königlichen Schauspielhaus in Berlin. „Er muß aufs Land“, Lustspiel in drei Akten von W. Friedrich. Vorher: „Mein neuer Hut“, Plauderei in 1 Akt von Max Bernstein. — Im großherzoglichen Theater gab es gestern Abend eine Art Familienfest. Herr Georg Droeschers, der früher lange Zeit an unserer Bühne thätig gewesen ist, dann in der Reichshauptstadt sein Heil als Regisseur und Theaterleiter versucht und nun vor kurzem zum Regisseur am königlichen Schauspielhaus in Berlin ernannt wurde, sprach nach dreijähriger Abwesenheit wieder einmal in Oldenburg vor, und alle seine zahlreichen Verehrer und noch zahlreicheren Verehrerinnen hatten sich eingefunden, um ihn zu begrüßen. Weisall und Lorbeer empfingen den beliebten Künstler beim ersten Auftreten und begleiteten ihn den ganzen Abend hindurch in Güte und Hülfe. In ihrer Verehrung und Freundschaft achteten die Zuhörer es auch gerade, daß Herr Droeschers in zwei Stücken auftrat, die keineswegs zu den frischesten und amüsansten Bühnenschöpfungen gerechnet werden können. Max Bernsteins, des schaffinnigen münchener Kritikers und mittelaltigen Dichters Plauderei „Mein neuer Hut“, die den Abend eröffnete, klingt manchmal zwar geistreich, ist aber im Grunde ziemlich unmöglich. Dieser Advokat Wolf ist für seine dreißig Jahre denn doch recht wenig geistreich, seine dreizehnwanzigjährige Cousine Helene dagegen für ihr Alter erstaunlich klug und gesalvoll. Und ob die Beiden wirklich zu einander passen und ein glückliches Paar werden? Gespielt wurde die Kleinigkeit von Herrn Droeschers (Advokat Wolf) und Fräulein Malkana (Helene) mit ungewöhnlicher Reichtigkeit und feiner Natürlichkeit, und beide Künstler suchten nach Möglichkeit den Charakteren warmes Leben einzubringen.

Dem Einakter schloß sich das altbekannte und heute gründlich herabgekommene Lustspiel „Er muß aufs Land“ an, als dessen Verfasser

statt. Morgen kehrt der Herr Droesch wieder nach Verden zurück.

* **Großherzogliches Theater.** Das Gastspiel des Herrn Droeschers wird nun doch auf drei Abende ausgedehnt werden. Herr Droeschers tritt zum letzten Mal erst am Sonntag auf, in „Wolter und Schöthans Schwan“ „Krieg im Frieden“.

Die nächste Auswärtigen- und Schüler-Vorstellung muß zunächst verschoben werden, da Fräulein Marion, die in allen in Frage stehenden Stücken in Hauptrollen thätig ist, noch immer erkrankt ist.

* **Herr Georg Droeschers** hat gestern einen neuen Beweis der Anerkennung aus von Seiten des Großherzogs erfahren. Der Intendant, Herr Mejer von Radeky, teilte Herrn Droeschers mit, daß S. R. H. der Großherzog ihn in Würdigung seiner langjährigen Verdienste um die oldenburger Hofbühne zum Ehrenmitglied des großherzoglichen Theaters ernannt habe. Gleichzeitig hatte der Künstler die Ehre, nach dem ersten Stück der gefälligen Vorstellung von dem Großherzog in seine Loge besohlen und durch eine huldvolle Ansprache ausgezeichnet zu werden. Durch die außerordentliche Ehreung bleibt Herr Droeschers nun wenigstens indirekt für immer mit dem großherzoglichen Theater verbunden. — Herr Droeschers ist das letzte lebende Ehrenmitglied der oldenburger Bühne; die letzte Inhaberin dieser Würde war die verlebte Hofkapellmeisterin Frau Dietrich.

* **Eine neue Ausgabe von Julius Mosens Werken** beginnt im Verlag von Arnold Strauch in Leipzig zu erscheinen. Der schon herausgegebene erste Band dieser „Ausgewählten Werke“ enthält ein kurzes Vorwort von Dr. Reinhard Mejer, eine knappe, hübsch und treffend geschriebene Lebensgeschichte des Dichters aus der Feder von Dr. Max Schommer (Blauen), dem Herausgeber des Buches, und endlich Julius Mosens prächtigen Novellenroman „Wolter im Mose“. Außerdem ist der 350 Seiten starke, vortrefflich gedruckte Band mit einem guten Jugendbildnis des Dichters geziert. Jedem ersten Bande sollen sich noch drei weitere anschließen (jeder im Preise von 3 M.). Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß diese neue Ausgabe von Mosens Werken in Oldenburg, der zweiten Heimat des Sängers des Hofeslebens und des „Trompeters an der Kasse“, viele Freunde finden wird.

* **Das neue Amtsgericht** wird nun doch wohl nicht auf dem Torplatz errichtet werden. In einer dem Stadtmagistrat zugegangenen Mitteilung erklärt sich das Staatsministerium bereit, das neue Amtsgericht in der Hunsfeldestraße, zu errichten unter der Bedingung, daß die Stadt einen Kostenbeitrag von 42.000 M. dafür zur Verfügung stellt. Diese Summe ist aber in der Stadtrats-Sitzung vom 15. Novbr. vor. J. der Regierung bereits zugelangt worden, jedoch der Errichtung des Amtsgerichts in der Hunsfeldestraße nichts mehr entgegenzusetzen dürfte.

* **Eine Verhinderung des Fahrers** dürfte, zumal bei den häufigen Einbrüchen und Diebstählen in unserer Stadt, sehr zu empfehlen sein. Ausschließlich diesem Zwecke dient die Allgemeine Fahrrad-Vericherungs-Gesellschaft in Wittenberge, die die älteste Anstalt dieser Art ist. Ihr Vertreter in Oldenburg ist Herr H. Weichert, Langestr. 61.

* **Kein Tag ohne Einbruchsdiebstahl** — so gilt es jetzt für Oldenburg. In der vergangenen Nacht ist Herr Uhrmacher Günther in der Heiligengeiststraße das Opfer gewesen. Die Diebe brühten zunächst eine Feuerschilde ein, gelangten dadurch in ein Kabinett, schnitten hierauf mit nur schon bekannter Virtuosität eine Thüröffnung heraus und waren so im Laden angelangt. Mit vieler Schamlosigkeit ausgerüstet, ließen sie hier Ketten und wertvolle Doubletten liegen und eigneten sich nur Uhren und goldene Gegenstände an, im Werte von etwa 2000 M. Jede Spur von ihnen“ fehlt natürlich wiederum. Ein Glück für Herrn

auf dem Zettel der Deutsche W. Friedrich figurirte, der in Wahrheit aber nur der Bearbeiter des französischen Originals von Bayard ist. Und wir überlassen diese abene und schloße Kettebeide mit Freuden der französischen Literatur! War sie auch einige dankbare Rollen aufweisen, der Aufführung dieser Michtigkeit gewinnt nur das Gastspiel des Herrn Droeschers die Verzählung. Dabei gab die Figur (Herbinand von Drang), deren Verkörperung Herr Droeschers übernommen hatte, ihm nicht einmal Gelegenheit, seine schauspielerischen Fähigkeiten in das hellste Licht zu setzen. Denn das Schicksale und Gedichte, das dem schwachen und furchtsamen Schwiegerohn anhaftet, entspricht weniger der künstlerischen Eigenart des Herrn Droeschers als eine lebhaft Lustigkeit und humorvolle Lebendigkeit, die hier eigentlich nur im zweiten Akt recht zum Ausdruck kommen kann. Trotzdem fand sich der Künstler, den die Oldenburger in dieser Gestalt ja auch schon kennen, mit der ganzen Rolle aufs Beste ab. Mit glücklichem Gelingen sekundierten dem Gast unsere heimischen Kräfte. Herr Seydelmann (Mat Wessler) und Fräulein Behrens (Frau von Jiemer) waren in ihrer troden und steifen Komik ein sehr willkürliches bigotes Wunderpaar, während Herr Kuhbed (Lazarus Freimann) mit festerer Gewandtheit und Eleganz den kouragierten Marineoffizier verkörperte, der Leben und Freude in das die Heim seines Freundes Drang bringt. Man muß die Leistung des Herrn Kuhbed noch besonders hervorheben, da während der letzten Zeit auf den Schultern dieses Darstellers infolge der Erkrankung des Herrn Heberg eine doppelte Last ruht, deren er sich aber in fast jeder Rolle gewaschen gezeigt hat, sodas man diesen zuverlässigen und sympathischen Schauspieler unserer Bühne wohl erhalten sehen möchte. In kleineren Partien hervorzuheben die Damen Malkana (Frau von Jiemer), Proß (Gefährtin), Ewers (Pauline) und Herr Rohde (Edward von Braum) in angemessener Weise das Ensemble.

E. Höber.

Günther ist es, daß er sein Lager vor wenigen Wochen durch Verflüchtigung geschügt hat.

* **Überleben.** 24. März. Der starke Frost in den letzten Nächten ist mandem zum Schaden geworden. So hatten einige Genußler ihre Kartoffeln aus den Rüben oder Wrieten genommen und auf dem Boden ausgebreitet, damit sie recht abtrocknen sollten. Jedem sind die Knollen teils ganz verloren, teils so angefroren, daß sie ihren zarten Geschmack und ihre Gelbfarbe eingebüßt haben. Viele Leute haben bereits ihre Frühkartoffeln gepflanzt und sind nun in Sorge, sie könnten in der Erde erfroren sein.

* **Ansicht.** 23. März. Der gestern im Hotel zum „Grafen Anton Günther“ veranstaltete Veteranenkommerz, verbunden mit Aufführungen und Gesangsvoorträgen, war zahlreich besucht. Fast alle alten Krieger der Gemeinde hatten sich eingefunden, um im Kameradenkreise frohe Stunden zu verbringen. Außerdem waren die Mitglieder des Krieger- und Kampfgenossenvereins, sowie des Gesangsvereins mit ihren Damen erschienen. Außerdem waren die Herren Major a. D. von Biela und Hauptmann d. L. Lohse zugegen. In bunter Weise wechselten Gesangsvoorträge, Aufführungen und Toste. Herr Hauptmann Lohse toastete in einer längeren Ansprache auf die deutsche Armee und den Kaiser, während Herr Major von Biela sein Glas den Damen weichte. — Für Rechnung der Herren Springer und Genossen wurden heute zwei Waggon Schweine verladen. Sie wurden von den hiesigen Landrenten geliefert und werden mit der Bahn verschickt. Gezeigt wird augenblicklich 32 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, freiel stehen noch immer gut im Preise und werden mit 2 M. die Woche bezahlt.

Oldenburgischer Landtag.

6. Neuansetzung vom 24. März, 10 Uhr vormittags.
Nach Beendigung des Protokolls der gestrigen Sitzung teilte der Präsident Groß die Einträge mit, darunter das am Mittwoch in der Centralauschussung der Oldenb. Landm. Gesellschaft beschlossene Gesetz betr. den Gesiegenwurf über die Schlachtvieh- und Fleischschau. Der Präsident fragt an, ob der Landtag damit einverstanden sei, daß der Antrag der D. L. G. als Punkt 9 auf die heutige Tagesordnung gesetzt werde.

Abg. Jürgens bittet, den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen und ihn zunächst den Abgeordneten zugänglich zu machen.

Der Landtag beschließt demgemäß.
1. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg betr. das

Gründerrecht.

Die gestern abgebrochenen Beratungen über den § 13 des Entwurfs werden wieder aufgenommen. Vom Ausschuss sind zu § 13 folgende Anträge gestellt:

1) Im § 13, Absatz 2, Zeile 3 ist zwischen die Worte „Verwirthschaftung“ und „nachhaltig“ einzuschalten „unter Verwirthschaftung ihrer Verlegenheit“.

2) Dem § 13 ist folgender Absatz als letzter Absatz hinzuzufügen: „Bei Holzungen ist der Wert des nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen schlagfähigen Holzes, soweit es nicht Zubehör des Wirtschaftshofes (Wäres) und Hausgartens ist, dem Kapitalwerte hinzuzurechnen, wird jedoch bei der Berechnung des Vorbaus nicht berücksichtigt.“

Abg. Feldhus beantragte bei der gestrigen Beratung, dem § 13 als letzten Absatz folgenden Zusatz zu geben: „Bei Holzungen ist der Wert des nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen schlagfähigen Holzes, soweit solches nicht an Haus- und Hofraum liegt, dem Kapitalwert hinzuzurechnen.“

Abg. Tausche berichtet, daß der Verwaltungsausschuss gestern Nachmittag die von Herrn Feldhus gestellten Verbesserungsanträge beraten und zu den feinen gemacht habe. Er beantragte demnach, in dem obigen Zusatz: „Zubehör des Wirtschaftshofes (Wäres) und Hausgartens“ zu fügen „Zubehör des Haus- und Hofraumes und Gartens.“
Regierungskommissar Wilsch erklärt, daß die Regierung damit einverstanden sei.

In der umfangreichen Debatte über den Punkt befürworteten sich die Abg. Schröder, Tangen, Duatmann, Neo-Komm. Wilsch, Abg. Thorade, Reg.-Komm. Niemöller und Abg. Schulte.

Es wird dann der Antrag 1 des Ausschusses angenommen und der Antrag 2 in der von Abg. Tangen bei Beginn der Beratung abgeänderten Fassung angenommen.

§ 13 wird mit vorliegenden Änderungen angenommen, desgleichen § 14 unverändert.

§ 15 lautet im Entwurf: Der Gründer ist berechtigt, den Verkauf der Stelle gegen den abzuschließenden Verkaufswert zu übernehmen, auch auf die March ausgedehnt werden soll, in der Provis eine weitere Bevorzugung des Gründers sein Folge habe. Einer solchen aber sei man in der March im allgemeinen abgeneigt, auch erweise es richtig, falls sie überhaupt erreicht werden solle, das Voraus selbst zu erlösen, da nur auf diesem Wege eine gleichmäßige Wirkung erzielt werde. Sollte aber eine weitere Bevorzugung des Gründers nicht stattfinden, sondern den Miterben ihr voller Anspruch an den Wert des Verkaufes gesichert werden, so sei es zweckmäßiger, die Uebernahme desselben seitens des Gründers der freien Vereinbarung mit seinen Miterben zu überlassen, wenn wirklich der volle Wert gezahlt werde, Schwierigkeiten selten werden. Diese Ansicht teilt in indessen nur die Minderheit des Aus-

Schusses, während die Mehrheit in der Bestimmung des § 15 eine Bevorzugung des Grundbesitzes über das ihm gesetzlich zustehende Vorkaufsrecht nicht erblickt.

Die Mehrheit des Ausschusses (Dohm, Gerdes, zur Horst, Wilschütz, Plagge, Witten) beantragt Annahme des § 15. Die Minderheit (Kantzen, Suchting, Tanzen, Weigel) beantragt:

1) Streichung des Absatzes 1 des § 15 und Ersetzung desselben durch folgenden Absatz:

„In den Gemeinden Barel, Westerstede, Oldenburg, Delmenhorst, Mildeshausen, Wehla, Cloppenburg, Friedesoythe und den Stadtgemeinden Oldenburg und Barel kann der Grundbesitzer einer zur Landwirtschaft benutzten Stelle den Verkauf derselben gegen den abzuwickelnden Verkaufswert übernehmen.“

2) Annahme des § 15 mit der aus dem Antrage Nr. 8 sich ergebenden Aenderung.

Abg. Tanzen bittet, den Antrag der Minderheit anzunehmen und beantragt zu 1, hinter Delmenhorst einzufügen: „mit Ausnahme der Gemeinde Altenesch.“

Abg. Wilschütz tritt für die von der Mehrheit des Ausschusses beantragte Annahme des § 15 ein.

Reg.-Komm. Wilschütz: Die Staatsregierung empfiehlt, den Mehrheitsantrag anzunehmen. Die Absicht gehe dahin, die Auseinanderziehung zwischen dem Grundbesitzer und den Abfindungen zu erleichtern. Im Jahre 1890 waren im Herzogtum 9073 Grundbesitzer, von denen 8043 auf die im Minderheitsantrage benannten Bezirke entfallen.

Abg. Weiske bittet, den § 15 anzunehmen. Sollen die Minderen sich mit den Grundbesitzern auseinandersetzen, so gebe es Streitigkeiten.

Abg. Schulte bittet ebenfalls, den Mehrheitsantrag anzunehmen. Es komme sehr leicht vor, daß unter den Erben einer es zum Verkauf der Grundbesitzteile treibe.

Abg. Schröder: Wir haben es hier mit einem Zustand zu thun, der bisher zu Unzuträglichkeiten nicht geführt hat. Redner schließt sich dem Antrage der Minderheit an.

Abg. Suchting empfiehlt ebenfalls den Antrag der Minderheit.

Abg. Wilschütz: Die Mehrheit wolle keine Bevorzugung des Grundbesitzes, sondern nur die Möglichkeit geben, den Verkauf der Stelle gegen den abzuwickelnden Verkaufswert zu übernehmen.

Nach einem Schlußwort des Abg. Tanzen wird der Antrag der Minderheit abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen.

Die §§ 16 bis 30 werden dem Ausschusse entsprechend angenommen.

2. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines

Gesetzes für das Fürstentum Lübeck, betr. das Grundbesitzrecht.

Der Ausschuss beantragt unveränderte Annahme der §§ 1—10.

Abg. Dohm bittet, um in Uebereinstimmung mit dem Herzogtum Oldenburg zu bleiben, den § 1 in gleicher Fassung wie bei dem Gesetze für das Herzogtum Oldenburg anzunehmen.

Der Antrag Dohm wird angenommen, sodann die §§ 1—10.

Zu § 11 bemerkt der Ausschuss: Der Provinzialrat für das Fürstentum Lübeck hat sich gutachtlich dahin ausgesprochen, das den Grundbesitz zuzustehende Vorkaufsrecht von 20 auf 25 Proz. zu erhöhen. Diefem Antrage hat die Staatsregierung zugestimmt. Der Ausschuss beantragt daher Annahme des § 11 mit der Aenderung, daß im § 11 unter b an die Stelle des Wortes „zwanzig“ das Wort „fünfundszwanzig“ tritt.

Abg. Dohm bejwörtet den Antrag, worauf er angenommen wird.

Zu § 12 stellt sodann der Ausschuss, der wünscht, daß bei der Schätzung der Stelle eine Berücksichtigung ihrer Belegenheit eintritt, den Antrag:

„Am § 12, im 2. Absatz zwischen den Worten „Verwirtschaftung“ und „nachhaltig“ die Worte einzuschalten „unter Berücksichtigung ihrer Belegenheit.“

Der § 12 wird mit vorstehender Aenderung angenommen, desgleichen die §§ 13—16, letzterer mit einem Fußnote. Hierauf werden auch die übrigen Anträge angenommen.

3. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf einer

Gesetzordnung für das Großherzogtum Oldenburg.

Der Ausschuss beantragt Annahme der §§ 1, 2 und 3. Abg. Wilschütz berichtet über die Beratung der Vorlage im Ausschusse, worauf die Paragraphen angenommen werden.

Zu § 4 beantragt der Ausschuss Streichung des letzten Satzes im zweiten Absatz, da die darin erwähnten länger als auf ein Jahr geschlossenen Dienstverträge nur selten vorkommen, und mit dieser Aenderung den § 4 anzunehmen. Der § 4 wird unter Berücksichtigung des Antrages angenommen, desgleichen die §§ 5 und 6.

Reg.-Kommissar Nussstrat beantragt, es beim Regierungsentwurf zu belassen. Mit den übrigen Anträgen des Ausschusses sei die Staatsregierung im wesentlichen einverstanden.

Abg. Schröder fragt, ob die von den Eltern und Vormündern dem Minderjährigen erteilte Ermächtigung, in Dienst zu treten, mündlich oder schriftlich gegeben werden müsse.

Reg.-Kommissar Nussstrat: Seiner Ansicht nach genüge die mündliche Ermächtigung.

Abg. Thorade hält es für das Nichtigste, die Ermächtigung ins Dienstbuch einzuschreiben.

Abg. Plagge weist darauf hin, daß die Ermächtigung zurückgezogen werden könne, und es deshalb nicht angängig sei, die Ermächtigung ins Dienstbuch zu verzeichnen.

Die §§ 4—6 werden dann, dem Ausschusse gemäß, angenommen.

Zu § 7 beantragt der Ausschuss die Frist für die Ablieferung des Dienstbuches auf innerhalb 14 Tage nach dem

Diensttritt festzusetzen, statt innerhalb „einer Woche“ wie im Entwurfe vorgelegt. § 7 wird mit der entsprechenden Aenderung genehmigt.

§ 8 wird mit einer reaktionellen Aenderung und einer Modifizierung dahin angenommen, daß das Dienstbuch dem Dienstherrn unentgeltlich ausgefertigt wird. Die §§ 9 bis 11 werden unverändert angenommen.

Reg.-Komm. Nussstrat: Die Staatsregierung ist damit einverstanden, daß die Dienstbücher unentgeltlich ausgefertigt werden. Die Kosten dafür hat die Gemeindekasse zu tragen. Im übrigen beantragt der Herr Reg.-Komm. eine reaktionelle Aenderung des § 8.

Die Anträge werden angenommen. Dem § 12 beantragt der Ausschuss folgende Fassung zu geben: „Von dem geschlossenen Vertrage kann außer aus den in diesem Gesetze bestimmten Gründen weder der Dienstherr durch Ueberlassung desselben einseitig abgehen. Dasselbe gilt bei Erneuerung des Vertrages.“

Reg.-Komm. Nussstrat vertritt sich eingehend über die Richtigkeit und hält den vom Ausschusse beantragten Zusatz „dasselbe gilt bei Erneuerung des Vertrages“ an dieser Stelle nicht für angebracht, sondern vielmehr im § 56.

Abg. Wilschütz bittet, dem Ausschusse gemäß zum § 12 zu beschließen.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Es folgt hierauf Annahme der §§ 13, 14, 15.

Bei § 16, betr. die Zeit des Dienstantritts wurde vom Regierungsdirektor empfohlen, im Fürstentum Birkenfeld den Wechseltag auf den 1. Februar zu verlegen, statt wie jetzt auf den 27. Dezember.

Die Abg. Weigel, Jungbluth und Schütz bitten, den 27. Dezember festzusetzen.

Es wird demgemäß beschließen.

Die §§ 17—23 werden mit unwesentlichen reaktionellen Aenderungen angenommen.

Abg. Schröder hält die Bestimmung des § 22, wonach, wenn der Dienstherr ohne rechtlichen Grund es unterläßt, den Dienst anzutreten, die Gerichtsbehörde durch obrigkeitliche Hilfe den Dienstantritt erzwingen kann, für durchaus bedenklich. Er könne ein solches Herankommen von Dienstherrn nicht billigen. Die Stellung eines Antrages auf Streichung dieser Bestimmung behalte er sich vor.

Abg. Dohm legt die Verhältnisse im Fürstentum Lübeck dar und tadelt die Mängel vieler anderer Stellen, die den Mängeln häufig sagten, wenn es ihnen auf der vermittelten Stelle nicht passe, sollte sie nur zurückkommen; sie könnten dann eine andere Stelle erhalten.

Reg.-Komm. Nussstrat meint, daß es richtiger sei, beim § 78 die vom Abg. Schröder bemängelte Bestimmung zu besprechen.

Abg. Schröder: Er werde bei § 78 darauf zurückkommen.

Abg. Quatmann bittet, den § 22 unverändert anzunehmen. Die Herrschaft müsse auch Zwangsmaßregeln in der Hand behalten.

Abg. Wilschütz: Auch im Ausschusse sei diese Angelegenheit gründlich geprüft; er glaube, daß die Mehrheit des Ausschusses auf dem Boden des Abg. Schröder stehe.

§ 24 Abs. 1 erhält auf Antrag des Ausschusses folgende Fassung: „Wird ein Militärfürstlicher, der sich als Dienstherr vermiethet hat, zum Militär ausgegeben, so erlischt der Dienstvertrag.“ Dem vierten Absatz desselben Paragraphen empfiehlt der Ausschuss folgende Fassung zu geben: „Der Dienstherr hat auch für die Zeit der durch die Einziehung veranlassten Verzögerung des Dienstantritts Anspruch auf Lohn, jedoch nicht für eine längere Zeit als 14 Tage, ein Anspruch auf Kostgeld steht ihm nicht zu.“

Die §§ 25—46 werden mit geringen reaktionellen Aenderungen angenommen.

Dem die Lohnzahlung betreffenden § 47 beantragt der Ausschuss folgende abgeänderte Fassung zu geben: „Der Lohn ist, wenn nicht etwas anderes verabredet ist, jährlich (im Entwurf heißt es halbjährlich) bei Dienstverträgen von längerer Dauer am Ende der Dienstzeit zu bezahlen.“

Der Dienstherr hat nach beendeter halbjährlicher Dienstzeit jedoch Anspruch auf die Anzahlung von einem Drittel des jährlichen Lohnes als Vorzahlung. In den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld beträgt in landwirtschaftlichen Verhältnissen der Sommerlohn — für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November — $\frac{2}{3}$, der Winterlohn — für die Zeit vom 1. November bis 1. Mai — $\frac{1}{3}$ des bedungenen Jahreslohnes.

Der Antrag wird angenommen.

§ 49 wird auf Antrag des Ausschusses gestrichen. §§ 50 bis 55 werden mit geringen reaktionellen Aenderungen angenommen.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung fort.)

Bekanntmachung

für die im Landwehrbezirk II Oldenburg im Monat April 1899 abzuwickelnden Frühjahrs-Kontroll-Veranstaltungen.

1. Zu denselben haben zu erscheinen die Jahresklassen 1886 bis einschl. 1898 und zwar:

- a) sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamte, sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots, der Reserve- und Marine-Reserve.
- b) sämtliche Mannschaften der Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve.
- c) die zur Disposition der Truppen- und Marine-Teile Verurlaubten, (Dispositionsurlauben).
- d) die bis zur Entscheidung über ihre fernere Militärverhältnisse zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen, e) die als jetzt, sowie als dauernd halbinvalide anerkannten Unteroffiziere und Mannschaften, soweit dieselben noch den Jahresklassen 1886 bis 1898 angehören,
- e) diejenigen Mannschaften, welche als jetzt oder dauernd nur garnisondienstfähig anerkannt sind und den Jahresklassen 1886 bis 1898 angehören.

Auf dem Deckel der Rasse ist angegeben, zu welcher Jahresklasse jeder Einzelne gehört.

2. Befreit von dem Erscheinen zu den Kontroll-Veranstaltungen sind:

- a) die schiffahrtsfähigen, sowie die nach Holland beurlaubten Mannschaften (Hollandsgehörigen), falls dieselben sich im Januar d. J. zu den Schiffer-Kontroll-Veranstaltungen gestellt haben, oder zu der Zeit, wo die Frühjahrs-Kontroll-Veranstaltung stattfindet, zur See bezw. nach Holland abwesend sind.
- b) die als jetzt oder dauernd ganzinvalide anerkannte Unteroffiziere und Mannschaften.

3. Die Herrn Offiziere etc. haben an denjenigen Kontroll-Veranstaltungen teilzunehmen, deren Jahresklassen ihrem Dienstalter entsprechen. Kräftig diese letztere nicht mehr zu, dann erscheinen sie zu den Kontroll-Veranstaltungen der ältesten Jahresklassen der Landwehr I. Aufgebots. Anzug: Dienstanzug.

4. Besondere Befehlsbefehle werden nicht ausgesprochen, auch nicht für die Herren Offiziere.

5. Einer vorherigen Einweisung der Rasse bedarf es nicht, doch sind dieselben zu den Kontroll-Veranstaltungen mitzubringen; wer seinen Paß verliert, wird bestraft. (Siehe Paß-Best. 16.) Die Nichtgestellung zu den Kontroll-Veranstaltungen hat Arrest zur Folge. Erscheinen zu einer anderen, als der vorgeschriebenen Kontroll-Veranstaltung, wird bestraft. (Siehe Paß-Best. 14.)

6. Etwaige Befreiungsgesuche sind dem Hauptmeldeamt II Oldenburg eingehend begründet und lo frühzeitig einzureichen, daß dem Vorgesetzten noch vor dem Tage, an welchem er zu der Kontroll-Veranstaltung zu erscheinen hat, eine Entscheidung über sein Gesuch zu gestellt werden kann. (Siehe Paß-Best. 12b.)

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig genug eingereicht werden kann, verhindert ist, zu der Kontroll-Veranstaltung zu kommen, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontroll-Veranstaltung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde bezw. durch ein ärztliches Attest entschuldigt werden. (Siehe Paß-Best. 12b.)

7. Die Kontroll-Veranstaltungen finden wie folgt statt: für Oldenburg Stadt — vor Dobbs' Etablissement, Alexanderstraße Nr. 1 — am Mittwoch, den 5. April, vormittags 9 Uhr; hierzu die Jahresklassen 1886 bis einschließl. 1888 der unter Ziffer 1 a;

am Mittwoch, den 5. April, nachmittags 3 Uhr: von den Ersatz-Reservisten der Arme- und Marine die Jahresklassen 1886 bis einschließl. 1890;

am Donnerstag, den 6. April, vormittags 9 Uhr: die Jahresklassen 1889 bis einschließl. 1891 der unter Ziffer 1 a;

am Donnerstag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr: die Jahresklassen 1892 bis einschl. 1894 der unter Ziffer 1 a;

am Freitag, den 7. April, vorm. 9 Uhr: von den Ersatz-Reservisten der Arme- und Marine die Jahresklassen 1891 bis einschl. 1893;

am Freitag, den 7. April, nachm. 3 Uhr: die Jahresklassen 1895 bis einschl. 1898 der unter Ziffer 1 a, sowie die unter Ziffer 1 c bis 1 e aufgeführten Mannschaften.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Konstantinopel, 23. März. Die Konvention, betreffend den Bau eines Hafens bei Haibar-Boscha, ist heute von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und der Verwaltung der anatolischen Eisenbahnen unterzeichnet worden.

BTB. London, 23. März. Der „Morning Post“ wird aus Newport telegraphiert: Die Pulvermühle von Dupont in Penns-Grove (Penns-Yerlei) ist gestern in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getötet, 100 verletzt und 100 Häuser beschädigt.

BTB. Petersburg, 23. März. Die Kaiserin-Witwe ist heute nach Dänemark abgereist.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Huntlosen-Großenteten. Am Sonntag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, in Friedrich's Gasthause zu Huntlosen. 1. Konferenzbau und Konferenzfabrik. Referent: Herr Schulvorsteher Huntmann. 2. Wahl von 6 Mitgliedern der Tierchau-Kommission. 3. Mitteilung aus den Centralvorstandsprotokollen. 4. Allgemeines.

Oldenburg-Eversten. Am Sonntag, den 26. März, d. J., nachm. 5 Uhr, in Dreifels Gasthause zu Sternburg. 1. Vortrag des Herrn Antikretarz Dr. Greve über Schweineeuche, Nolauf der Schweine und über die diese Krankheit betreffenden gesetzlichen Verordnungen. 2. Berichterstattung über die Verhandlungen der letzten Central-Ausschuss-Veranstaltung. 3. Freie Besprechungen. Um zahlreichem Besuch wird gebeten.

Märkte.

Gamover, 23. März. Centrale-Schlacht- und Viehhof- (Antlicher Bericht.) An heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: — Stüd Großvieh, 620 Stüd Schweine, 234 Stüd Kälber, 23 Stüd Hammel.

Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte — M., 2. Sorte — M., 3. Sorte — M., Schweine 1. Sorte 50—52 M., 2. Sorte 46—49 M., 3. Sorte — M. per 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 75—80 Pfg., 2. Sorte 65—70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte — Pfg., 2. Sorte 55 Pfg., 3. Sorte — Pfg. Tendenz: Handel mittelmäßig.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 23. März: Die Depression von der Nordsee ist, südwestwärts fortschreitend, vorübergezogen, und die Winde sind infolgedessen von Süden und Südwesten wieder nach Nordwesten übergegangen. Deshalb ist in Deutschland wieder die Temperatur im schnellen Sinken begriffen. Da über Nordwesten und Norden Europa hoher Druck sich eingestellt hat, so haben wir für die nächsten Tage streng kaltes Wetter ohne wesentliche Schneefälle zu erwarten.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 25. März: Gieulich heiteres, meist trockenes Wetter mit strengem Kälte.

Herren- Anzüge,

von den ersten Schneidern
hochelegant gearbeitet, aus
erprobten haltbaren Stoffen,
Farbe braun, blau, oliv, grün,
grau und schwarz,

à 10, 12, 15, 18, 20, 25,
27, 30, 33, 35—45 Mk.

Braut-Anzüge

aus passenden Stoffen,
à 20, 24, 30, 35, 38
bis 48 Mk.

Konfirm.-Anzüge

à 10, 13, 15, 17, 20
bis 28 Mk.

Louis Rothschild,

— [Achternstrasse 46.] —

Grösstes Spezial-Geschäft der Residenz fertiger

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Mein Prinzip nach wie vor: „Denkbar billigste Preise“.

Sommer- Paletots

in den neuesten Farben-
stellungen,
à 10, 12, 14, 18,
20 bis 35 Mk.

Loden- Havelocks,

aus wasserdichten Loden,
8 bis 25 Mk.

Herren- Hosen,

praktische Stoffe, neueste
unzählige Muster,
à 2 1/4, 3, 4, 5, 6,
6 1/2, 8 bis 15 Mk.

Knaben- Höschen,

2 bis 9 Jahre, 1, 1 1/2,
1,80 bis 2,50 Mk.

Arbeiter- Hosen

für jeden Beruf, beste
Näharbeit,
1 1/4, 1,40, 1,75, 2,
2 1/2 bis 6 Mk.

Arbeiter- Joppen

1 1/2, 2, 2,30, 3, 4,
5, 6 Mk.

Knaben- Anzüge.

Diese Abteilung bietet in
dieser Saison eine enorme
Auswahl, sämtliche Neuheiten,
von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten,

à 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2,
9, 10, 12, 13 1/2 bis 17 Mk.

Knaben-Anzüge,

Alter von 9—13 Jahren, mit kurzer
oder langer Hose,

à 5, 6, 7 1/2, 8, 10, 12,
14 bis 20 Mk.

Jünglings-Anzüge

von 14 bis 18 Jahren,
8, 10, 12 bis 25 Mk.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben bei ausserordentlich
grossen Stoff-Sortimenten nach Mass ohne Preiserhöhung.

Radfahr-Anzüge à 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 Mk.
Einzelne Radfahr-Hosen à 4, 4 1/2, 4,80, 5—7 Mk.

In grosser Auswahl empfehle
Korsetts
in den Preislagen von 1—6 Mk.
Korsetts für Konfirmantinnen.
Muster der neuesten
Kleiderstoffe
liegen zur Ansicht aus.
August Diekmann,
Schüttingstrasse 14.

Maafede. Diejenigen, welche von meinem
fog. **Sunderstichpladen im Maafeder-
moor**, an dem jetzt überhandteten fog.
Tinnemwoege belegen. Anbaustellen kaufen
wollen, mögen sich baldigst an mich wenden.
Die Kaufsummen können zu 3 1/2 % verzinlich
bleiben. **C. Hagendorf, Aukt.**

Penible Herren,
welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten
ein vorzüglich gut sitzendes Oberhemd nach
Maß und Figur in meinem Atelier gebaut.
Alle, nicht gut sitzende Hemde werden zum
möglichst guten Sitz umgeändert, defekte Hemde
werden ausgebessert. Lieferungen prompt,
Preise billigst. Hemde nach Maß und Figur
gebaut, von 3,50 A p. St. an.

H. Raabe junr.,
Schüttingstraße.

Wohnungen.
Obernburg. Umfänglich zu vermieten eine
Unterverwohnung mit Gartenland.
Wd. Clafen, Weichenstraße 3.

Vakanzen u. Stellengefuche.

Von einer leistungsfähigen süddeutschen

Cigarrenfabrik

— Preisliste 22—80 —

tüchtiger Vertreter

gegen hohe Provision

gesucht,

der regelmäßig ff. **Grossisten, Details** und
befh. **Wirtschaftsbesitzer des Großherzog-
tums Oldenburg** besucht. Anderer Artikel
kann eventl. weitergeführt werden. Offerten
sub K. 61067 b an **Hausenstein & Vogler
A.-G., Mannheim.**

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Oberhausen.

Am 2. Oherstae:

== BALL ==

im „Hotel zur Krone“,
wozu freundl. einladet **G. Heilmann.**

Kaninchenzüchter-Verein
Am Sonntag, den
26. d. Mts., nachm.
3 Uhr anfgb., findet
eine
**Kaninchen-
Verteigerung**
in **Scheels Restauration, Ziegelhofstr. 1,**
statt, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Tüchtige Persönlichkeit

als Anzeigen- u. Abonnenten-Sammler
für eine vornehme Halbmonatsschrift gesucht.
Offerten unter C. Sch. an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Großherzogliches Theater.

Freitag, 24. März 1899. 88. Vorst. i. Ab.
Zweites und letztes Gastspiel des königl.
Regisseurs Herrn Georg Droscher vom
königl. Schauspielhaus in Berlin.

Der Weissenpfeffer.

Aufführung in 4 Akten von G. v. Moser.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Tanzsagung.

Station Sammelwachen. Für die uns
aus Anlaß unserer Silberhochzeit von nah
und fern in so überaus reichem Maße zuteil
gewordener Aufmerksamkeit und Geschenke
sagen wir unseren innigsten Dank.
Aufseher **Fuhrten und Frau.**

Tanzsagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Tante sagen
wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Donnerschwewe.
Wiede, Albers und Frau.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 22. März. Heute Abend
folgte unter heines Töchterchen **Elise** ihrer
kleinen Schwester von dem uns von Gott ge-
schickten Drillingpaar in den Tod, welches
mit tiefbetäubten Herzen zur Anzeige bringen
die trauernden Eltern
G. Runge und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den
27. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, vom Sterbe-
haus, Milchbrinkweg 34, aus statt.

Donnerschwewe. Heute Morgen 6 Uhr
wurde unsere kleine süße **Johanne** im zarten
Alter von 1 Jahr und 1 Monat von ihrem
schweren Leiden erlöst, welches tiefbetäubt zur
Anzeige bringen

Fr. Garjes und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den
27. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Sterbe-
haus, Hochbeidenweg 251, aus statt.

Am Dienstag, den 21. d. M., abends stark
nach längerer Krankheit, fern von seinen An-
gehörigen u. seiner Heimat, unser langjähriger
treuer Gehilfe u. lieber Kollege, der Schlosser-
geselle **Paul Franze** aus Veruburg.

Der Verstorbenen wird den Unterzeichneten
jeder in ehrenvollen Andenken verbleiben.
Obernburg, den 24. März 1899.

W. Hartmann & Sohn.

**Das Personal
der Firma W. Hartmann & Sohn.**
Die Beerdigung findet am Montag, den
27. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Peter
Friedrich Ludwig-Hospital aus statt.

Oldenburg, 23. März 1899. Heute Abend
entschied sanft und unerwartet im fast voll-
endeten 75. Lebensjahre unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der Rentier

Louis Steinthal,

welches im Namen der Hinterbliebenen tief-
betäubt zur Anzeige bringt

Jwan Steinthal.
Die Beerdigung findet am Montag, den
27. März, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause,
Blumenstraße, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) **W. Lübben, Toffens
(Butjadingen).** — Gestorben: **Auguste Adbig,
Bremen.** **Johannes Dillig, Oldenburg, 1 Jahr
5 Monat.**

Schwarze Kragen, ramaq, lose und anliegend, à 2, 2 1/2, 3 1/2, 6, 9,
12 bis 45 Mk.

Jacketts, nur neueste Façons, farbig und schwarz, à 2 1/4, 4, 5, 7, 12, 15 bis
35 Mk.

Staubmäntel, nur neue, ehleke Sachen, à 3, 4 1/2, 8, 12, 15 bis
25 Mk.

Kinder- u. Konfirmantendjacken, hübsche Neuheiten in
allen Größen u. Preislagen,

empfehlen
in enormer Auswahl
**Gebrüder
Alsberg.**

An den Winter.

Wat, Winter, wilst du doch noch lamen? Mi fund bi ganz nich mehr vermoed. Du bist woll in de Lieb verlamen, Wat fällt bi in? Wist du nich good? Ich will di' ut'n Kenner wiesen: Dien meist' Aeger, dat is dar her, Un all dien Sneen un all dien Iesen, Dat helpt bi aber Jahr nich mehr.

Du hördst woll de Broers Lagen, Dat' ähr van't Jahr an Is mankeert. Ja, ja, dat is nich bül an lagen, Wenn du noch hulst, ähr thee'r' wat teert. Man dat will di bi füllten seggen: De Broers lagen sid noch bär, Du brukt' bi nich vor to leggen Mit Trost noch un mit Aphetär.

Kiel blot, dat is jo all an' Wassen Dat heele Land, dat ward all grün. In Dusch un Saan is dat'n Wassen, Un in den Bärdom fädet' de Spreen, Du kummt du ole Saercenter Un smigle' diene Laed henin. Sagg mi doch blot, du ot Amenter, Du narische Jent, wat fällt bi in?

Wäs good! Bring mi nich erst to'n Schellen; Mi ducht, dat is woll Lieb van't Gahn. Wi seht di all — laad bi vertellen! — De Gaden leber, as de Lahn'. Du schakt' denn in de Wälder lesen, Wat dar van di bekräben seht, Wo du unnosel nett bist wäsen Un ganz un gar nich mal verkreist' —

Man wullt du nich, na dem Laat' bleiben. Mit Dichooh kummt du hier nich bär. Dat Wärsjahr schall bi woll verkieben. Wels is dien' Verkräftet darher. Blameer di nich! Fang an to paden, Un maad bi man betiees all klar; Nimm diene Wädeeren up'n Naden, Un denn — abjus bet tosam Jahr!

Emil Pleitner.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Anzeigenscheinern versehenen Originalberichte ist eine gute Erinnerung an die Bestrebungen und Bemühungen über solche Verbesserungen aus der Redaktion des Zeitungs...

Döbenburg, 24. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Sauplatte.)

* Ernennung. Se. R. H. der Großherzog hat den mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Hilfsbeamten beim Amte Glesfeth beauftragten Accessiten Althorn vom 1. April d. J. an zum Amtsdirektor ernannt.

* Rettungsmedaille. Se. R. H. der Großherzog hat dem Zollbootsmann Johann Harms Zanzen in Hamburg die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

* Kirchliche Nachrichten. Es sind ernannt: zum Hilfsprediger in Osterburg der Baltasprediger Friedrich in Warfeth, zum Baltasprediger in Großenmeer der Baltasprediger Koch in Stüchhausen und zum provisorischen Assistenzprediger in Döbenburg der provisorische Hilfsprediger Tiarks in Barel. Der Antritt erfolgt im Monat April.

Die Kirchenkollekte für die auswärtige Diapora hat 404 M 25 s erbracht, die der Gemeinde in der wohnberger Wäste bei Kapfahl übermitteln werden. Die Kirchenkollekte für die innere Mission hat einen Ertrag von 759 M 17 s gehabt, wovon die Hälfte mit 380 M als Jubiläumsgabe an den Central-Ausschuß für innere Mission, von der anderen Hälfte 92 M 42 s an das evangelische Krankenhaus in Döbenburg und 286 M 75 s an das evangelische Krankenhaus in Wildeshausen gelangt sind.

* Umbau des Landtagsgebäudes und Schaffung geeigneter Geschäftsräume. Wie aus unserem geizigen Landtagsberichte hervorgeht, hat der Abg. Schulte im Landtag einen selbständigen Antrag eingebracht, worin er die großherzogliche Staatsregierung ersucht, prüfen zu lassen, ob nicht durch Entfernung des Treppenhauses im Landtagsgebäude und Anbau eines neuen Aufganges vom Hofplatze aus Raum für einen ausreichenden Sitzungssaal und genügende Geschäftsräume gewonnen werden kann. Falls diese Prüfung zu einem günstigen Ergebnis führt, wolle großherzogliche Staatsregierung dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage, betreffend Umbau des Landtagsgebäudes, zugehen lassen. Der Abg. Schulte begründet seinen Antrag wie folgt: „Die Geschäftsräume des Landtages genügen nicht mehr den bestehenden Ansprüchen. Eine ausreichende Anzahl von Kommissionenzimmern ist nicht vorhanden. Die Registratur muß zugleich als Durchgang benutzt werden, so daß die Beamten dort nicht ungestört arbeiten können. Es ist keine Möglichkeit vorhanden, im Saale noch weitere Plätze für Abgeordnete unterzubringen, während demnächst eine größere Anzahl von Mitglieðern zu erwarten ist. Nach zweitägiger dreistündiger Sitzung ist die Luft im Saale geradezu gesundheitsgefährlich, so daß sich allzu oft das Verstreben geltend macht, die Verhandlungen abzukürzen. Dasselbe werden durch solchen Zustand ohne Frage ungünstig beeinflusst.“

Da der Neubau eines Landtagsgebäudes dem Staatshaushalt zu sehr belasten würde und deshalb die Zustimmung des Landtages nicht finden wird, so muß versucht werden, durch einen Umbau angemessene Räume zu gewinnen. Das Vorgehen des Abgeordneten Schulte verdient in jeder Weise Anerkennung, und man kann nur wünschen, daß der Antrag bei der Staatsregierung die unbedingt empfehlenswerte Berücksichtigung findet. Merkwürdigerweise trat in der gestrigen etwa vierstündigen Sitzung ein Teil der Mitglieðer, die der Antragsteller in seiner Begründung anführt, in recht eklatanter Weise hervor und gab Veranlassung dazu, die Beratung des Gegenwurfs für das Herzogtum Oldenburg betr. das Granderbrecht abzubrechen. Es geschah dies auf Antrag des Abg. Jürgens, welcher auf die im Saale herrschende Luft und die niedrige Temperatur hinwies, die bewirke, daß die Abgeordneten im hinteren Teile des Saales sich durchaus ungemütlich fühlten und daher den Beratungen nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen könnten. Es sind das doch gewiß Mitglieðer, die unbeschäftigt der Abhilfe bringen bedürfen, und zwar im Interesse geistlicher Förderung der Arbeiten unserer geachteten Körperschaft so bald als möglich. Möge daher die Regierung nicht zögern, eine Vorlage für die nächste Tagung des Landtages vorzubereiten, damit die vom Abg. Schulte angeführten Uebelstände beseitigt und ein den Verhältnissen entsprechender Sitzungssaal geschaffen werde, in welchem auch den Vertretern der Presse ein besserer Platz eingeräumt werden kann, als es leider jetzt möglich ist.

* Die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird vom 26. bis 30. September in Bremen anberufen. Schon jetzt ist man mit den Vorbereitungen eifrig beschäftigt, um die Gäste von nah und fern würdig zu empfangen.

* Die Ferienordnung der städtischen Oberrealschule für das Schuljahr 1899/1900 ist folgende: Himmelfahrt 11. Mai, Pfingstferien 21. Mai bis 28. Mai, Sommerferien 2. Juni bis 30. Juni, Herbstferien 24. September bis 8. Oktober, Entedankfest 20. Oktober, Reformationsfest 31. Oktober, Buß- und Bettag 22. November, Weihnachtstagen 21. Dezember bis 3. Januar 1900.

* Truppenübungsplatz Münstere. Der Kommandeur unseres Truppenübungsplatzes, Generalmajor z. D. v. Schlopp, ist von diesem Posten entbunden. V. Schlopp trat am 8. Mai 1888 als Seldendefendant im Königs-Granadier-Regiment (2. Westpr. Nr. 7) in Posen in die Arme, erhielt am 31. Juli 1886 seine Beförderung zum Bataillonelutnant und am 2. September 1870 zum Hauptmann. Am 22. März 1881 erfolgte seine Ernennung zum Major und damit die Veretzung in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreussisches) Nr. 3 in Gumbinnen, bei welchem er am 20. April 1883 als Bataillons-Kommandeur eingestellt wurde. Im Juli 1884 wurde v. Schlopp in der gleichen Eigenschaft in das 4. oberpreussische Infanterie-Regiment Nr. 63 versetzt, welches damals in Neisse lag. Am 22. März 1888 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant und etatsmäßigen Stabs-offizier, sowie seine Veretzung in das 4. niederpreussische Infanterie-Regiment Nr. 51 in Bielefeld. Seine Beförderung zum Obersten datiert vom 24. Mai 1890 und damit seine Ernennung zum Kommandeur des 6. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 in Kottbus. Am 1. April 1893 zur Disposition gestellt und zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Münstere ernannt, erhielt er als solcher am 15. Juni 1893 den Charakter als Generalmajor. Als der Kaiser im Vorjahre die von Kaiserinmutter zusammengestellte Kavallerie-Division in Münstere befehligte, wurde dem General der Stern der Komture des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

* Bismarckhäuser. Die von der deutschen Studentenschaft angeregte Errichtung von Bismarckhäusern nimmt den eifrigsten Fortgang, und die schöne Idee findet immer mehr begeisterte Anhänger. Bisher ist in weit über 100 größeren und kleineren Gemeinden der Gedanke, eine solche Säule zu bauen, aufgenommen worden und in vielen derselben ist die Errichtung schon fast beschlossene Sache. So in Weß, Sagen, Schierstein, Altr. a. d. Nahr, Windebaum, Wüdenscheid, Düsseldorf, Köln, Belsenkirchen, Hildesheim, Godesberg, Norderny, Moers, Jerslohn und Ertur. Außerdem ist fast in allen Hochschulfstädten der Bau der Säule gesichert. An der ausgeschriebenen Konkurrenz haben sich etwa 1000 deutsche Künstler beteiligt. Das Preisgericht wird am 21. April auf der Wartburg zusammenzutreten. Am 1. April wird eine Schrift erscheinen, in welcher über die Vorgeschiedte und die bisherige Entwicklung der Bismarckhäuser ausführlich berichtet wird. Der aus dem Verlaufe dieser Schrift ersetzte Meinungs ist zur Unterstützung solcher Gemeinden bestimmt, welche nicht in der Lage sind, die Kosten für eine Säule vollständig aus eigenen Mitteln aufzubringen. Bei dieser günstigen Lage der Dinge darf man wohl die berechtigete Hoffnung hegen, daß schon am 1. April nächsten Jahres in zahlreichen Städten die Bismarckhäuser stehen.

* Der Gesamtertrag der Armen-Unterstützungen der Gesamtgemeinde Döbenburg hat betragen (exkl. Vorhänge) im Jahre 1899—90 40,579.24 M. 1899—91 44,170.93 „ 1891—92 42,578.55 „ 1892—93 43,951.24 „ 1893—94 40,406.14 „ 1894—95 40,410.58 „ 1895—96 37,798.89 „ 1896—97 35,996.64 „ 1897—98 32,178.03 „ 1898—99 ca. 42,500. „ Für 1899—1900 ist sie auf 42,694.05 M. veranschlagt.

* Maul- und Klauenseuche. Das Staatsministerium hat, nachdem die Maul- und Klauenseuche auf einem Gehöft in Nordenham ausgebrochen ist, auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, angeordnet, daß die Abwehr und Schwebe von linken Wasser in die Gemeinde Döbedorf nur unter Bedingung eines von einem beamteten Tier- arzte ausgefertigten Gesundheitsattestates eingeführt werden dürfen. Das Zeugnis ist spätestens bei der Einführung dem Gemeindevorstande vorzulegen. Das eingeführte Vieh ist ohne jede Verzögerung auf dem kürzesten Wege nach dem Bestimmungsorte zu befördern und darf auf dem Landstort dahin nicht in Stallungen oder auf Weiden gewacht werden. Jede Verletzung mit anderem Vieh ist zu vermeiden. Am Bestimmungsorte ist das Vieh in einem vollkommen abgegrenzten Stallraum, in dem die Tiere außer jeder unmittelbaren und mittelbaren Berührung und Gemeinschaft mit anderen Haustieren bleiben, und von welchem unbesetzte Personen ferngehalten sind, einer ständigen polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Haben die Tiere während der Zeit dieser Beobachtung Erscheinungen von Maul- und Klauenseuche oder des Verdachts dieser Seuche nicht gezeigt, so sind sie aus der Beobachtung zu entlassen, nachdem sie von einem beamteten Tierarzt untersucht und für seuchenfrei und unbedenklich erklärt sind. Eine Verlängerung der polizeilichen Beobachtung kann vom Amte Waale angeordnet werden.

* Dem Jahresberichte der städtischen Oberrealschule und Vorschule über das 55. Schuljahr 1898/99 entnehmen wir folgendes: Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 1899 für die Oberrealschule 348, für die Vorschule 180, insgesamt 528 Schüler, gegen 340 bzw. 180, zusammen 520, Schüler des Vorjahres. Von 528 Schülern waren 492 lutherischer, 2 reformierter, 12 katholischer, 12 israelitischer Konfession, 5 Schüler Baptisten bzw. Methodisten. 378 Schüler waren aus der Stadt Oldenburg, 123 aus dem Herzogtum und 27 von auswärts. Im Lehrpersonal fand an der Vorschule aus Gesundheitsrücksichten eine Vertretung der Lehrer Herren Sufren und Albers durch die Lehrer Herren Wachtendorf und Hopfen von Oftern bis Michaelis 1898 statt. Aus dem Lehrpersonal der Oberrealschule schiedem Michaelis 1898 aus die wissenschaftlichen Hilfslehrer Herr Blauer und Herr Krey. An die Stelle des erkrankten trat als Lehrer Herr Kuntze, bis Michaelis 1898 Rektor der höheren Mädchenschule zu Croßen a. D. Für die durch den Fortgang des Herrn Lehrs Krey zu bedenkenden Stunden wurde Herr cand. phil. R. Jenjes von hier engagiert. Zu Oftern wird als Lehrer für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer Herr Ludwig Schütz aus Frankfurt a. M. als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Kollegium eintreten. Am diesjährigen Ordensfest wurde den Oberlehrern Herren Bierhoff, Dr. Schüller und Dr. Müthing der Titel „Professor“ verliehen. Die mündliche Reifeprüfung zu Oftern 1898 bestanden am 24. März 4 Oberprimaner, zu Michaelis — 22. September — ein Oberprimaner. Die Reifeprüfung zu Oftern 1899 bestanden am 17. d. Mts. unter dem Vorsth des Herrn Oberstudrat Dr. Menge 6 Oberprimaner. Die Abkürzungsprüfungen zu Oftern 1898 haben 34, zu Michaelis 7, zu Oftern 1899, am 21. und 22. d. Mts, 37 Untersekundaner bestanden. Am 2. Juli 1898 fand in der Schule eine Vorfeier des Geburtstages Sr. R. H. des Großherzogs statt, bei welcher Herr Professor Bierhoff die Festrede hielt. Am 27. Januar wurde Kaisers Geburtstag in üblicher Weise gefeiert. Am 30. Januar fand ein öffentliches Schauturnen der Klassen I bis VI unter Leitung des städtischen Turnlehrers Herrn Franke statt; heute, am 24. März, ein solches der Klassen O III bis IV. Der Hike wegen fiel der Nachmittagsunterricht am 15. und 16. August 1898, sowie nach einer Verletzung des großh. eonall. Ober-Schulkollegiums vom 18. August, am 22. und 23. August, aus. Die Bibliothek, verwaltert von Herrn Professor Dr. Müthing, sitz im Laufe des Jahres von 4430 auf 4519 Bücher. Die verbleibenden Sammlungen wurden durch Neuanfassungen beträchtlich vermehrt. Zur Feier des Schlußfestes und der Entlassung der Abiturienten findet morgen, Samstag, den 25. März, morgens 9 Uhr, in der Aula der Anstalt ein Schlußgottesdienst statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 10. April, morgens 8 Uhr, mit einer Andacht. Hieran schließt sich die Prüfung der für die Oberrealschule und die beiden ersten Vorhülssklassen angemeldeten Schüler. Die für die dritte Vorhülssklasse angemeldeten Schüler sind dem Herrn Direktor an demselben Tage, nachmittags 4 Uhr, in der Anstalt zuzuführen.

* Ebersten, 24. März. Der am Sonntag im „Odeon“ stattfindende Gesellschaftsabend dürfte den vorhergegangenen nicht nachstehen. U. a. haben mehrere Mitglieder des Klubs „Brüderlichkeit“ aus Bürgerliche ihre Mitwirkung zugesagt. Gediegene humoristische Komplette, Duette und Operettestücke werden u. a. zur Aufführung gelangen.

* Kiel, 25. März. Das Panzergeschiff „Döbenburg“, von einer Uebung auf der Augensföörde zurückkehrend, geriet gestern Abend bei Schneegestöber in der Strandbucht, wo es vor Anker gehen wollte, auf Grund und ist bisher noch nicht flott geworden. Der Geschwaderchef, Vizadmiral Thomlen, begab sich noch nachts an Bord, um sich über die Situation des Schiffes zu unterrichten. Heute Morgen gingen die Winterdampfer „Welfan“ und das Westfahrzeug „Norder“ zur Wistings hinaus, während zwei andere Dampfer sich rüsten, um den Prohm „Moslito“ an die Unfallstätte zu schleppen, damit dieser nötigenfalls die Geschütze und andere schwere Teile übernehmen kann. Genaueres über die Lage des Schiffes ist bisher hier nicht bekannt.

* Hamburg, 23. März. Der Dampfer „Bulgaria“ ist nach benötigter Reparatur in Begleitung des Dampfers „Hungaria“ heute Morgen um 7 Uhr von Ponta Delgada,

Jeder Schüler

erhält eine Klassenmütze **gratis**, wenn dieselbe, bei mir gekauft, innerhalb eines Jahres verbleibt. Trotz dieser weitgehenden, von mir allein geleisteten Garantie kosten die Klassenmützen in allen Farben, auch weiß und rot, nur **Mk. 2.-**.

Wilh. Blensdorf, Langestraße 38.

Anzeigen.
Billig zu verkaufen ein gutes Fahr-
Artillerieweg 8, oben.
Prima Blumen-Schmalz, à Pfd. 70 h,
" Wurst-Schmalz, " " 40
" Speise-Falg, " " 40
" Büfelfleisch, " " 25
bei 5 Pfund billiger.
Paul Richter, Schlachtermstr., Amalienstr. 12.
Filiale: Radorsterstraße 40.
Konsum-Mitglieder erhalten Marken.

Geschied geschützte Muster.
Hervorragende Neuheiten in
gestickten Gardinen,
englischen Tüllgardinen,
gestickten und Tüll-Stores,
gestickten Rouleaux u. Stoffen
gestickten Zug-Rouleaux
und Nessel,
Lambrequins u. Gardinen-
Spitzen.
Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.

Von jetzt an wird unser Milch-
wagen von der Endstation in
Schmiden nicht vor 6 1/2 Uhr
morgens abfahren.
Molkerei Sanderberg.
Oberlethermühle. Zu verkaufen zwei
schwere, in 8 Tagen fallende Kühe.
Albers.
Oberlethermühle. Zu verkaufen zwei
schöne in 8 Tagen fallende Künen.
Albers.

Friedrichsfehn.
Bartorf bester Qualität,
trocken im Schuppen lagernd, empfiehlt
S. Schmaltz, Wirt.
Zu verk. e. j. trägt. Riege ohne Spiner,
eine dito 3. Schlachten. Donnerstags abh. 19.
Eine neue Weinholde Afford = Züher
billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 100
postlagernd Wiesefelde.

2,50	2,50	2,50	2,50
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
2	2	2	2
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Herren-Hüte			
(weich und steif),			
die neuesten Fassons in			
allen denkbaren Farben;			
2	2	2	2
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
prima Filz, Stück			
2	2	2	2
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
2 A und 2,50 A,			
Cylinder-Hüte 4 u. 5 Mk.			
2	2	2	2
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Louis Rothschild,			
Möyterstr. 46.			
2,50	2,50	2,50	2,50
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.

Klub „Einigkeit“,
Osternburg.
Zur Beerbigung des verstorbenen Paul
Franze versammeln sich die Mitglieder am
Montag, den 27. März, morgens 9 Uhr,
beim Peter Friedrich Ludwig-Hospital.
Der Vorstand.

Einbruchsdiebstahl.
Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl vermittelt zu festen
und billigen Prämien
Leopold Hahlo,
Bahnhofsstraße 4.
Wo Besuch gewünscht wird, erbitte
Nachricht.

Brinckiserstelle,
bestehend aus den Gebäuden, Wohnhaus
und Scheune, ca. 20 Sch.-S. Ackerland
Garten u. Grünland, Hebeland, Torfmoor
mit ca. 4 ha gutem Torfstich, dem Heuland
„Zwischen Wälen“ bei Sprump,
aus der Hand zu verkaufen oder, wenn ein
Verkauf nicht zu Stande kommen sollte, auf
mehrere Jahre zu verpachten. Der Antritt
soll nach Wunsch der Käufer bezw. Pächter
angelegt, ein Verkauf im ganzen oder auch
stückweise — unter mäßiger Kaufgelds-förderung
— versucht werden.
Kaufgeneigte um. wollen sich am
Sonntag, den 1. April d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,
in des Unterzeichneten Wohnung einfinden.
S. Clausen.

Öffentlicher Verkauf
einer
Landstelle.
Donnerschwee. Die Erben des weil.
Landmanns Gerh. Ahrens zu Donnerschwee
wollen ihre dortselbst an der Gausse belegene
Landstelle, bestehend aus den Gebäuden und
11 ha 85 ar 46 qm Acker, Weides und
Wischlandereien, mit Antritt zum 1. Novbr.
d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.
Verkaufstermin ist auf
Dienstag, den 4. April d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Meckemeyers Gasthause zu Donnerschwee
angelegt.
Die Stelle soll stückweise zum Aufsat
kommen, und zwar:
1) Wohnhaus, Scheune, Stall und 1 ha
8 ar 68 qm Landereien,
2) eine Weide in Donnerschwee belegen, sog.
Pfländer, groß 1 ha 65 ar 94 qm,
3) eine Weide hinter dem Klämannsfließ
belegen, groß 1 ha, 19 ar 5 qm,
4) zwei Kämpfe Ackerland zu Radorf be-
legen, groß 1 ha 14 ar 18 qm und
85 ar 55 qm,
5) 2 Kämpfe Ackerland auf dem Bürgerrecht
belegen, groß 2 ha 18 ar 30 qm und
2 ha 71 ar 35 qm, und
6) den sog. Weidenhof, Wischland an der
Hunte belegen, groß 1 ha 2 ar 41 qm.
Bemerk. wird noch, daß die beiden Kämpfe
Ackerland auf dem Bürgerrecht auch zum Ab-
fahren aufgesetzt werden sollen.
Kaufliebhaber ladet ein
F. Lenzner, Auktionator.

Widerruf.
Oldenburg. Der auf
Sonntag, den 25. März d. J.,
in Müllers Wirtshause zu Klein-
Bornhorst angelegte Termin
zur Verpachtung der von
dem Gastwirt Diedr. Müller
zu Klein-Bornhorst nach-
gelassenen Bestimmung fällt nun
stünde halber vorläufig
aus.
E. Memmen, Auktionator.

Immobil-Verkauf.
Der Maurermeister A. Dähler hieselbst
läßt seine hieselbst
hinter der Lehmühle Nr. 9
belegene Bestimmung, bestehend aus einem
neuen erbauten, zu 2 schönen Wohnungen
eingedeckten Wohnhause mit großem
Stall und hübschem Garten, mit An-
tritt zum 1. Nov. d. J. am
Dienstag, den 4. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in D. Börsers Wirtshause, Radorster-
straße hieselbst, öffentlich meistbietend zum
Verkauf aufsetzen.
Die Bestimmung ist, da sehr rentabel,
zum Ankauf zu empfehlen und ladet Kauf-
liebhaber ein
A. Parussel, Rechnfllr.,
Saarenstr. 5.

Musverkauf.
Die Witwe des Brinckisers J. Chr.
Osterloh zu Wunderloh läßt am
Montag, den 10. April d. J.,
mittags 12 Uhr aufg.,
in und bei ihrer Wohnung:
1 Pferd, 8 Jahre alt, guter Ein-
spanner, jugfest,
2 tiebige Kühe,
1 dito Duene,
2 milchgebende Kühe,
1 Hind,
20 Fühner,
1 Dreischmähmaschine mit Göpel, fast neu, Fädel-
maschine, neu, 2 Ackerwagen, davon 1 mit
eif. Räder, so gut wie neu, 1 Schwingsflug,
1 Geflügelzug, 1 Egge, 1 Kleiderstuhl,
1 Nichteibant, 1 Milchschrank, 1 neuen bito, 2
Tische, 1 Grümmühle, 1 Webestell, 1 Staub-
mühle, 1 Boctrog, Wagenleiter- und -Bretter,
Reepe, Forsten, Spaten, Axt, Weil, Eimer
und viele hier nicht namhaft gemachte
Gegenstände,
ferner: mehrere Scheffel Kartoffeln, mehrere
tausend Pfund Heu und Stroh
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
S. Rippen, Aukt.

Nachfrage.
In dem am Dienstag, den 28. März,
bei S. Kruse in Haterwisting stattfindenden
Verkauf kommt für Ww. Sandstede
dortselbst noch mit zum Verkauf:
1 Hind, 1 Fiege, 1 wachsender Hundhund,
1 Milchschrank, 1 Hontapresse, 1 Kleider-
stuhl, 3 Rohrflüßle, 1 Regulator, 1 Spar-
herd, sämtliche Sachen sind neu, 1 Schweine-
block, 1 Schleifstein, 500 m Stachelbraut,
1 Egge, Senen, Haarzeug, Torfspaten,
Eimer und Büpfe, Bienenkörbe, ca. 1000
Pfd. Dachstroh und mehrere Fuder Dünger,
welcher bei Sandstedes Hause vorher zu be-
sehen ist.
Käufer ladet ein
J. F. Harms.

Zu verkaufen 20—25,000 Pfd. gut
gevoimenes Pferde u. Kuhheu, sowie
Stroh, billig, und 200 Liter Spörgel-
samen.
W. Ahlers, Streec.
Zweckhüte. Habe einige 1000 Pfd. Heu
zu verkaufen, welches ich centnerweise ab-
gebe.
Friedr. Müller, Pächter.
Soeben eingetroffen:
Malta-Kartoffeln, à Pfd. 15 h, hochfeiner
Nabmälze, à Pfd. 80 h, Blut- und Weßma-
Apfelfinen, große und schöne Frucht.
S. Jansen, Aukt. 20.

Barbeck. Fräulein Anna Wentken läßt
die von derselben bewohnte Köterei dal. am
8. April cr., nachm. 4 Uhr,
in Harms' Gasthause zu Vorbeck zum
öffentlichen Verkauf stückweise ausbieten,
wozu einladet
C. Jagendorf, Aukt.
Rethen. Der Hausmann Chr. Müller,
läßt am
Montag, den 27. März cr.,
nachm. 4 Uhr,
in seinem Hause 10,000 kg gutes Heu und
Stroh, leichter in Schößen, öffentlich ver-
kaufen und seine beiden Doppelnpladen
zum Wähen auf 2 Jahre verpachten.
Es ladet dazu ein
C. Jagendorf, Aukt.
Wiesefelde. Der Müller G. Habe und
der Goldhändler Eilert Kauf, beide hier,
lassen am

Sonntabend,
den 8. April d. Js.,
nachmittags 1 Uhr auf,
bei Habes Gasthause hieselbst:
40 Haufen Dielen, Eichen- und Buchen-
bohlen und Dielen, für Tischler und Stell-
macher passen, 20 Haufen Latten, 50
Haufen geschnittene Nadeln, 30 Haufen
eichene Nadelstämme, 20 Haufen eichene
Schleien und Umleger, 20 Haufen Schal-
holz, 20 Haufen Eichen-, Buchen- und
Tannen-Brennholz, 20 Schweineböcke in
verschiedenen Größen, neue Löss- und Weis-
heden, Dorf- und Gropenlören, Wagens-,
Haus- und Hüllenleitern, Wagenbeischeln,
einige hundert breite Felgen und Speichen,
Taubhölzer, Wagenrungen und sonstige
Gegenstände,
ferner: 20,000 Pfund hiesigen und
petersburger Roggen,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
G. Giting, Auktionator.

**Bieh- und Mobiliar-
Verkauf.**
Edewecht. Der Kötter Joh. Bohmüller
zu Edewecht läßt wegen Verkleinerung
seines landwirtschaftlichen Betriebes am
Donnerstag, den 6. April d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,
in und bei seiner Wohnung:
2 tiebige Milchkühe, Mitte April fallend,
1 do. Anf. Mai fallend,
1 Friebochsen,
1 einz. Jungbock,
2 trächt. Schweine, welche bald ferkeln,
10 Fühner,
2 Ackerwagen mit Aufzuge, 1 Bett,
1 Schrank, Garten, Forsten, Wäden, Gaden,
Heu, Stroh und Kartoffeln, sowie mehrere
sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch
den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kauflie-
haber einladet
Meinrenten.

Zum öffentlichen Verkauf des
den Fräulein v. Wibleben ge-
hörigen,
Huntestraße 19
hieselbst belegenen
Immobilis,
bestehend aus Wohnhaus nebst
Anbau und Garten, ist zweiter
Termin auf
Sonntabend,
den 25. März d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
im Restaurant „Fürst Bismarck“
(Inhaber: Herr Schnitker),
auf. Darnu Nr. 5 hieselbst,
angelegt.
Die das Grundstück betreffen-
den Auszüge liegen in meinem
Bureau zur Einsicht aus.
Kaufliebhaber ladet freund-
lichst ein
J. S. Schulte, Aukt.,
Bureau: Markt 12 h.

Fertige
Konfirmanden-Anzüge

empfehlen in guten Stoffen und bester
Verarbeitung,
à 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.,
18 Mk., 20 Mk., 24 Mk.

Gebr. Alsberg.

Das Neueste und Beste
in
fertigen Garderoben

für Herren:

Elegante fertige Anzüge
in neuen Farben und Façons,
10 A bis 30 A.

Hochfeine Modell-Anzüge
20 A bis 42 A.

Aparte Façon-Anzüge!
Grünes Spezial-Sortiment,
22 A 50 s bis 45 A.

Frühjahr-Paletots!
Vorzügliche Stoffe, 15 A bis 40 A.

Neueste Beinkleider,
enorme Auswahl, 3 A bis 15 A.

Loden-Joppen
für Haus, Bureau, Jagd und Straße,
2 A 80 s bis 9 A 50 s.

für Knaben:

Entzückend schöne Neuheiten

Anzügen,

Blusen- und Kadetten-Façons,
von 2 1/2 bis 23 A.

Paletots u. Pyjacks.

**Konfirmanden-
Anzüge!**

Enorme Auswahl!
12 A, 14 A, 15 A, 16 A, 17 A,
18 A, 19 A, 20 A, 21 A, 23 A,
25 A, 28 A.

M. Schulmann.

38 Achternstrasse, Ecke Baumgartenstrasse.

Zur gefl. Beachtung!

Von Mittwoch,
den 29. dieses Monats an,
bringe eine große Ladung

**Porzellane und
fayancen**

zu derart billigen Preisen zum Verkauf,
wie solche hier am Platze völlig unbekannt sind.

Otto Wiechmann.

Zuverlässige Kubele-Fuhrleute und
Arbeiter erhalten künbige Arbeit.
Joh. Wiemken, Huntestr. 2.
Diastede. Zu verkaufen 4 Monate alte
Schweine. Ww. Beckhusen.
Garnholz b. Zwischenahn. Habe noch
einige Haufen Eichen-, Pfla- u. Nischel-
holz zu verkaufen. D. Garnholz.

Ghhorn. Gesucht für ein krank gemordenes
Mädchen auf gleich oder 1. Mai ein Mädchen
von 14-16 Jahren. Hinrich Garms.
Gesucht auf gleich eine dequente eingerichtete
heerrschafft. Wohnung nebst Pferdebestall.
Zu erfragen
Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Salobistr. 2.

Glacée-Handschuhe.
Konfirmanden-Handschuhe
1,35 Mt.
Damen-Glaccée-Handschuhe,
3 Dr.-Nn., 2 Mt.
la Lama- u. Ziegenleder-
Handschuhe.
Tadellosler Sitz.
Sommer-Handschuhe.
G. Boycksen, Langestr. 80.

Wieselsiede. Gutsbesitzer-Kind in Specken
läßt am
Dienstag, den 28. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
in seinen zu Dingeldebe belegenen Forsten:
180 Haufen Tannen,
H. Ballen, Sparren, Nischen, Nischen-
pfehle und gutes Grubenholz,
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhaber versammeln sich bei Schumacher,
G. Giting, Auktionator.

Zwischenahn.
Hatte stets ein Lager in
Luxuswagen
wie Oppenheimer, Breaks,
Phactons, Sulksys etc.

Meine Sulksys sind derart konfirmit, daß
kein Rückschlag vom Pferde erfolgt, ich kann sie
den Herren Landwirten und Geschäftleuten
mit Recht empfehlen.
K. Voigt.
NB. Alte Wagen nehme in Zahlung.

Befürzen und Stellengesuche.
In Bremen ist die Stelle für ein
j. Mädchen z. Erlernung d. Haus-
halts wieder per April zu besetzen.
Beste Empfehlungen, mäßiges Kost-
geld. Völliger Familien-Anschluß.
Offen unter Nr. 5558 an die
Expd. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein mit guten Empfehlungen ver-
sehene tüchtiges, junges
Hausmädchen.
Frau S. C. Gildemeister, Bremen,
Bacstr. 87.

Bermittlung gratis.
Suche 4 Kellerlehtlinge für best. Häuser.
D. Goting, 1. Haupt-Centr.-Berm.-Kontor.
Bermittlung gratis.
Suche 6 junge Mädchen zum Kochenerlernen.
D. Goting, 1. Haupt-Centr.-Berm.-Kontor.
Bermittlung gratis.
Suche 2 Bäckereilehtlinge für best. Häuser.
D. Goting, 1. Haupt-Centr.-Berm.-Kontor.
Bermittlung gratis.
Suche 12 Anechte, 12 Mägde für Landw.
D. Goting, 1. Haupt-Centr.-Berm.-Kontor.
Bermittlung gratis.
Suche verschiedene Hauswirtslehtlinge.
D. Goting, 1. Haupt-Centr.-Berm.-Kontor,
Berastr. 16.

Ich suche auf gleich 3 Hausdiener für
Hotels, ebenfalls junge Mädchen z. Kochen
erlernen gegen mäßige Zahlung, ferner auf
gleich und zu Mai Hans- und Küchen-
mädchen, Zimmermädchen, Nädhinnen,
sowie viele Kuechte u. Mädchen für Land-
wirtschaft bei sehr hohem Lohn.
Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Salobistr. 2.

Suche zu baldigem Antritt nach Mar-
burg a. d. O. ein Mädchen für Haus-
arbeit und zur Beaufsichtigung gröh-
rinder. Dasselbe muß beim Waschen
und Mäthen helfen und etwas nähen
können. Anständiger Charakter und
Ordnungslicbe, sowie gute Zeugnisse sind
Hauptbedingung.
Offerten zu richten an
Frau Dr. Dorn,
Schwafhausen bei Bremen,
Friedhofstr. 28.

Oberkellner.
Suche a. f. 2 tüchtige Hotel-Oberkellner.
D. Goting, Haupt-Berm.-Kontor, Berastr.
**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**
Ebetwecht. Am 2. Oftertag:
Kanzmusik,
wozu freundl. einladet D. A. Gehrels.

Fertige
Herren-Anzüge

empfehlen in guten Stoffen und bester
Verarbeitung,
à 11, 13, 16, 21, 24,
29 bis 42 Mk.

Gebr. Alsberg.

Verantwortlich für Politik und Reklamation: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: W. Madomsky, Rotationsdruck und Verlag von D. Scharf in Oldenburg.

2. Beilage

zu No 71 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 24. März 1899.

Zur Einführung des Notariats im Großherzogtum Oldenburg.

Der Justizauschuß des Landtages hat über den Gesetzentwurf betr. die Einführung des Notariats im Großherzogtum Oldenburg einen längeren Bericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen:

Wie die Landtagsverhandlungen aus den Jahren 1861 und 1864 ergeben, ist das Notariat für unser Großherzogtum als ein dringendes Bedürfnis weder von der damaligen Staatsregierung, noch von den 13. und 14. Landtage anerkannt worden. Ein Bedürfnis, an allen Amtsgerichtsstellen ein Notariat zu haben, liegt auch jetzt noch nicht vor, wohl aber ist ein solches anzuerkennen für Orte mit größerem und reinerem Verkehr.

Unserer Staatsregierung hält es aus verschiedenen Gründen für zweckmäßig, mit der Einführung des Notariats jetzt vorzugehen. Diese sind in der dem Gesetzentwurf beigefügten Begründung eingehend erläutert, und wird auf diese verweisen.

Hinsichtlich der Einrichtung des Notariats ist der Auschuß, entgegen der Ansicht des 14. Landtages, mit der Staatsregierung darüber einig, daß ein selbständiges Notariat, dem die gesamte freiwillige Gerichtsbarkeit zu übertragen sein würde, gar nicht in Frage kommen kann. Das Notariat kann und soll nicht das Gericht ersetzen und an seine Stelle treten, sondern nur neben demselben in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zuständig sein.

Es wurde bei der Beratung des Gesetzentwurfs von den Abgeordneten des Fürstentums Birkenfeld, die der Einführung des Notariats wenig geneigt sind, betont, daß der Staatskasse durch das Notariat eine bedeutende Summe von Gebühren entzogen werde, was für das Fürstentum bei seiner nicht besonders günstigen finanziellen Lage sehr ins Gewicht falle. Diesem Einwande wurde von anderer Seite entgegengesetzt, daß ein Ausfall an Gebühren allerdings möglich sei, doch lasse sich auch nicht einmal schätzungsweise angeben, wie groß dieser sein werde. Sollte aber die Staatskasse eine Einbuße an Gebühren erleiden, so würde diese Summe voraussichtlich nicht größer sein als diejenige, welche erforderlich werden könnte für eine Vermehrung der Richterstellen, falls das Notariat nicht zur Einführung gelange.

Es wurde ferner zur Sprache gebracht, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, den Gesetzentwurf so lange zurückzustellen, bis die Staatsregierung in der Lage sei, gleichzeitig eine Gebührenordnung vorzulegen. Diesem Einwande wurde damit begegnet, daß die jetzt vorliegenden Gesetzentwürfe, besonders der Entwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit, mit der Notariatsordnung so eng verknüpft seien, daß eine Erledigung dieser Materie sich nicht wohl hätte hinauschieben lassen.

Bei der Beratung des § 10, welcher lautet:

„Die Notare sind zur Aufnahme von Urkunden der freiwilligen Gerichtsbarkeit zuständig. Insbesondere sind sie befugt: 1. zur Beurkundung von Rechtsgeheimnissen und zur Beglaubigung von Unterschriften und Handschriften, 2. zur Beurkundung tatsächlicher Vorgänge sowie zur Ausstellung von Weisungen über Tatsachen und Verhältnisse, 3. zur Aufnahme von Wechselprotokollen, 4. zur Vornahme von Versteigerungen und Entfestigungen im Auftrage des Gerichts oder des Konkursverwalters, 5. zur Aufnahme von Vermögensverzeichnis, 6. zur Aufnahme von Testamenten und Erbverträgen. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auch auf die Vornahme freiwilliger Versteigerungen von beweglichen Sachen und von Grundstücken, sowie auf die Entwertung von Stempelmarken“ — traten sowohl zwischen dem Regierungskommissar und einem Teil des Ausschusses als auch unter den Mitgliedern des Ausschusses selbst große Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die nicht gehoben werden und zu einer Spaltung im Ausschusse geführt haben. Die eine Hälfte des Ausschusses, Abg. Wild, Maas, Zirgens, Hollmann, Althorn, will in dem zweiten Absätze des § 10 die Worte: „auf die Vornahme freiwilliger Versteigerungen von beweglichen Sachen und von Grundstücken sowie“ gestrichen haben und begründet ihren Antrag folgendermaßen:

Wenn die Zuständigkeit der Notare sich auch auf die Vornahme freiwilliger Versteigerungen erstreckt, so treten sie dadurch in Konkurrenz mit den befähigten Auktionatoren, deren berechtigtes Gewerbe sie, wenn auch nicht vernichten, so doch sehr gefährden und beeinträchtigen werden. Diese Konkurrenz ist um so gefährlicher, als den befähigten Auktionatoren die Berechtigung zur Beurkundung nicht zusteht, den Notaren dieselbe aber neben den Gerichten durch die Bestimmungen des B. G. B. zuerkannt wird. Da nun nach § 1 dieses Gesetzentwurfs die Notare Staatsbeamte werden sollen so greift der Staat durch sie direkt in das Gewerbe. In einem solchen Eingriffe können die genannten 5 Mitglieder des Ausschusses schon der Konsequenzen wegen ihre Hand nicht bieten, der ihnen um so bedenklicher erscheint, als das Gewerbe im allgemeinen heutzutage mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und das der befähigten Auktionatoren im besonderen unter der großen Konkurrenz ohnehin zu leiden hat. Diese Konkurrenz durch Staatsbeamte noch zu verstärken, erscheint ihnen ungerecht und unbillig. Das Gewerbe der Auktionatoren ist ein berechtigtes und zur Vermittlung des Personalkredits unentbehrliches und hat Anspruch auf Schutz, wie jedes andere.

Es sprachen indes auch noch andere Gründe gegen die Zuständigkeit der Notare für die Vornahme von Versteigerungen. Das Notariat soll zur Entlastung der Gerichte

beitragen, in erster Linie aber den Interessen des Publikums dienen. Soll dieser Hauptzweck erreicht werden, dann muß das Publikum auch damit rechnen können, daß ihm der Notar jederzeit mit Hilfe und Rat zur Verfügung steht. Wenn der Notar aber neben der Rechtsanwaltschaft auch noch die Versteigerungen betreibt, durch die er oft Stundenlang und gerade in der besten Tageszeit von seinem Geschäftslotale ferngehalten wird, so werden die Fälle nicht selten sein, daß das Rat und Recht jugende Publikum ihm nicht antrifft.

Ein weiterer Grund liegt darin, daß der Notar, er mag noch so erhaben dastehen, durch die Nebenbeschäftigung des Versteigers aus der höheren und unparteiischen Stellung eines öffentlichen Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit herabgedrückt und mit der Pflicht seines Amtes in Konflikt gebracht werden kann, was die Staatsregierung in ihrem Schreiben vom 21. Dezember 1893 geradezu als gefährlich bezeichnet, und was sie veranlaßte, mit so großer Entschiedenheit an der Unterjogung derartigen Nebengeschäfte festzuhalten.

Von dem Regierungskommissar und von den Abgeordneten Alfs, Burlage, Köhling, Roggemann, Schröder wurde unter anderem auf diese Einwände entgegen, daß, wenn man das Notariat wolle, man es auch lebensfähig machen müsse. Die zuerst genannten fünf Mitglieder des Ausschusses machten dagegen geltend, daß nach ihrer Ansicht dies kein ausschlaggebender Grund für die Zuständigkeit der Notare zur Vornahme von Versteigerungen sei. Denn wenn die Verhältnisse bei uns so lagen, daß ein mit der Rechtsanwaltschaft verbundenes Notariat noch nicht lebensfähig sei, seine Lebensfähigkeit vielmehr durch die Zuständigkeit der Notare für Versteigerungen bedingt werde, dann sei für unser Land noch nicht die Zeit gekommen, das Notariat einzuführen.

Von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses halten die Abgeordneten Burlage, Roggemann und Schröder die vorgelegene Bestimmung ihrem ganzen Inhalte nach für zweckmäßig und erforderlich, die Abg. Alfs und Köhling aber nur dann, wenn darin zum Ausdruck komme, daß die Hebung der Kaufgelber den Notaren unterlagt werde. Die Genannten sind der Ansicht, daß den Notaren die Vornahme freiwilliger Versteigerungen von beweglichen Sachen und Grundstücken nicht unterlagt werden darf, weil die Bedürfnisse von denselben anderer Staaten unterscheiden dürfen. Zur Zeit haben die Notare im Königreich Preußen zum Teil, unter andern auch in Ostpreußen, das Recht, neben der Vornahme von Versteigerungen auch die Garantie für die Kaufgelber zu übernehmen. Diese Berechtigung kennt die vorgelegte Notariatsordnung nicht, es ist also ein Notariat, das hinsichtlich der Geldgeschäfte bei Versteigerungen in Konkurrenz mit den Auktionatoren treten soll, nicht beabsichtigt. Den Notaren aber die Vornahme von Versteigerungen zu verbieten, wird nicht angängig sein, weil es dem Publikum unbenommen bleiben muß, dem zur Beurkundung der Verkäufe berechtigten Notar auch diese selber zu übertragen.

Ob und welche Nachteile für die Auktionatoren dadurch im Laufe der Zeit erwachsen können, ist nicht zu übersehen, jedenfalls kann aber die Annahme einer nach Jahren vielleicht möglichen Verringerung der bestehenden Verhältnisse, welche dem Interesse des Publikums eher förderlich als schädlich sein wird, nicht dazu führen, die Bestimmung der Vorlage zu verwerfen.

Hiernach beantragte die eine Hälfte des Ausschusses (Wild, Maas, Zirgens, Hollmann, Althorn), den Antrag: „In dem zweiten Absätze des § 10 sind die Worte: „auf die Vornahme freiwilliger Versteigerungen von beweglichen Sachen und von Grundstücken sowie“ — zu streichen und mit dieser Änderung den § 10 anzunehmen.“

Falls dieser Antrag abgelehnt wird, beantragen dieselben mit den Abgeordneten Alfs und Köhling, dem zweiten Absätze des § 10 folgende Fassung zu geben: „Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auch auf die Entwertung von Stempelmarken, sowie auf die Vornahme freiwilliger Versteigerungen von beweglichen Sachen und von Grundstücken; sie dürfen jedoch nicht die Hebung von Kaufgelbern und die Gewährleistung für dieselben übernehmen.“

Die Abgeordneten Burlage, Roggemann und Schröder beantragen unveränderte Annahme des § 10.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem nördlichen Pferdezüchterverbände und der Regierung.

welche bekanntlich seit längerer Zeit in scharfer Weise hervortraten und zu langen Auseinandersetzungen in der Presse führten, gehen jetzt allem Anscheine nach ihrer Beilegung entgegen. Wie aus nachfolgendem Bericht des Verwaltungsausschusses des Landtages über die vom Abg. Lübbenswürden eingebrachten selbständigen Anträge, betr. die Abänderung des Pferdezüchtersgesetzes, hervorgeht, hat zwar die Regierung ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt den Forderungen der Pferdezüchter gegenüber gewahrt, indessen hat sie sich zu einem Kompromiß mit den Interessenten bereit erklärt, durch den hoffentlich bereits die scharf ausgeprägten Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden. Voraussetzungen sind schon in der heutigen Sitzung des Landtages über diese Angelegenheit beraten worden. Man kann im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung unserer heimischen Pferdezüchtung nur wünschen und hoffen, daß, wenn nun einmal ein Nachgeben der Regierung den Ansichten und Wünschen der Männer der Praxis gegenüber ausgeschlossen ist, auf dem vorgeschlagenen

Wege eine endgültige Einigung der streitenden Parteien erzielt wird.

Der Verwaltungsausschuß des Landtages hat über die früher schon von uns mitgeteilten Anträge des Abg. Lübbens berichtet:

Als im letzten Landtage nach vielen schwierigen Verhandlungen das Pferdezüchtersgesetz zu Stande gekommen war, durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß namentlich der Zivil, der seit Jahren auf diesem Gebiete geherrscht hatte, beendet sein werde. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß verschiedene Bestimmungen des neuen Gesetzes bezugl. der Ausübungsordnung lebhaften Widerspruch in Richterkreisen fanden. Hingegen kam, das behaupteterweise Mißbilligkeiten zwischen dem Vorlande des nördlichen Justizbezirks und der großherzoglichen Königskommission sich zeigten und zu heftigen Gegenständen sich zuhoben. So hat sich denn in der kurzen Zeit seit Erlass des Pferdezüchtersgesetzes auf eine allgemeine Erregung in Richterkreisen entwickelt, die zu den vorliegenden Anträgen des Abgeordneten Lübbens, der bekanntlich den Vorstand des nördlichen Justizbezirks vertritt, geführt haben.

Im Verwaltungsausschuß ist des langen und des breiten über die Anträge beraten. Von dem Minister und den Regierungsbevollmächtigten, die den Verhandlungen beiwohnten, wurde vorab betont, daß man über das Ergehen der Anträge Bescheid sein müsse. Das Gesetz sei nur infolge eines Kompromisses zustande gekommen. Die Ziele, die die jetzt vorliegenden Anträge aus neue verfolgen und die schon damals im Ausschusse lebhaft vertretung fanden, seien als für die Staatsregierung unannehmbar bezeichnet mit der ausdrücklichen Erklärung, daß für den Fall ihrer Annahme das Gesetz daran scheitern werde. Daraufhin habe der Ausschuß bezugl. der Landtag in Aussicht auf das Entgegenkommen der Staatsregierung auf andere Wünsche diese Anträge fallen lassen. Wenn jetzt nach so kurzer Zeit dieselben Anträge ohne neue sachliche Begründung wieder herbeigeführt, so sei die Staatsregierung völlig außer Stande, hierauf einzugehen.

Dem wurde entgegengehalten, daß die Sachlage insofern inzwischen eine wesentlich andere geworden sei, als die Vertreter des ganzen Justizbezirks sich fast einstimmig für die Verfolgung des in den Anträgen ausgesprochenen Zieles erklärt haben, und man nicht annehmen könne, daß das Ganze auf eine einseitige Agitation zurückzuführen sei. Vielmehr sei durch die lebhaft aufsteigende Forderung der Beweis ersucht, daß die Richter fast ausnahmslos das Angebot als förderlich für unsere Pferdezüchtung ansehen. Man dürfe daher, obgleich das Gesetz auf einem Kompromiß beruhe, auf neue diese Anträge in Beratung ziehen, ohne illoyal zu handeln.

Es wurde jedoch über die einzelnen Anträge beraten. Der Minister und die Regierungsbevollmächtigten erklärten aus bestimmten, daß die großherzogliche Staatsregierung den Anträgen keine Folge geben kann und werde, da dadurch das einmal von Regierung und Landtag anerkannte Prinzip, daß nur angestellte Beamte auf eigenem Posten zu registrieren sind, durchbrochen werde, und dieses Prinzip auch heute noch von ersten Autoritäten, bei denen man Anträge gehalten, als das allein richtige erklärt sei.

Obwohl im Ausschusse wiederholt betont wurde, daß es doch der dringende Wunsch der Vertreter des Vorlandes sei, mit diesem Prinzip zu brechen, und daß auch wir im Lande namhafte Autoritäten besitzen, welche das von dem Vorlande verfolgte Prinzip vertreten, beharrten die Regierungsvertreter in ihrer ablehnenden Haltung.

In der folgenden Sitzung des Ausschusses, der die Regierungsvertreter nicht beiwohnten, stellte sich heraus, daß trotz der ablehnenden Haltung der Staatsregierung die Anträge lebhaft Vertretung fanden. Man war sich aber klar darüber, daß man mit der Annahme der Anträge nicht rechnen werde. Andererseits aber hielt der Ausschuß sich verpflichtet, seinerseits alles zu versuchen, um dem unrichtigen, das ganze Land schwer schädigenden Zustande, so irgend möglich, ein Ende zu machen.

Der Ausschuß beschloß daher drei seiner Mitglieder, sich direkt mit dem Minister in Verbindung zu setzen und zu versuchen, eine Verständigung herbeizuführen.

Bei der Besprechung mit dem Minister erklärte derselbe aufs neue, daß es völlig ausgeschlossen sei, auf die Anträge einzugehen. Die abgeordneten Ausschussmitglieder unterbreiteten sodann dem Minister folgenden Plan:

„Im ersten Bande des oldenburgischen Gesetzbuchs sind 1242 Gengle verzeichnet, welche sämtlich angeführt sind. Dieser Band würde unbedenklich als Teil des Gengleregisters übernommen werden können. Im zweiten Bande des oldenburgischen Gesetzbuchs sind 349 Gengle eingetragen, von denen 63 angeführt sind und 6, ohne hier geführt zu sein, registrierte Nachguth geliefert haben. Diese 69 Tiere behalten im Gengleregister die Nummer und die Bezeichnung, womit sie im zweiten Bande des Gesetzbuchs verzeichnet sind. Ebenso behalten die dort eingetragenen ungeführten Gengle ihre Nummer. Es sollen jedoch diese Nummern der ungeführten Tiere nochmals verwendet werden für die seit der Drudlegung des oldenburgischen Gesetzbuchs angeführten und in Zukunft anzuführenden Gengle, beginnend mit der Nummer 1243 im Anschluß an den ersten Band des Gesetzbuchs. Es würden somit 290 Nummern zwei Tiere gleichzeitig führen. Da indes auf die Nummer der 290 nicht angeführten Tiere noch nur ganz vereinzelt noch wird zurückgekommen werden, weil sie keine Nachguth geliefert haben, so wird dies zur Verwirrung keinen Anlaß geben. Ebenfalls aber ist zur Vermeidung von Irrtümern bei der benachbarten Drudlegung des Gengleregisters im Vorwort oder im Hinblick das Verzeichnis dieser Tiere unter Nummer und Namen mit ausflüßender Bemerkung beizufügen. Die Statuten würden bei der Drudlegung des Gesetzbuchs mit der Nummer 3597 zu beginnen haben. In der Certification würde den Tieren die Nummer des Gesetzbuchs, in dem Gengleregister die Nummer des Stammsregisters nachdrücklich in Klammern beizufügen sein. Auf diese Weise käme das staatliche Prinzip zu Raum, während andererseits der lebhaft vertretene Wunsch des Züchterverbandes betreffs der Nummerierung der Tiere Erledigung finden würde. Konsequenzweise müßte den Genglen des jüdischen Justizbezirks dann ebenfalls eine fortlaufende Nummer gegeben werden.“

Falls dieser Voranschlag genehmigt werden sollte, würden damit die beiden anderen Anträge des Abgeordneten Lübbens hinfällig werden.“

Der Minister bezugl. Prüfung des Vorschlags, und in späterer Zusammenkunft der abgeordneten Ausschussmitglieder mit den Regierungsbevollmächtigten erklärten diese die Bereitwilligkeit

der großherzoglichen Staatsregierung, die Angelegenheit in der vor-
geschlagenen Weise zu beordnen.

Bei weiterer Besprechung wurde vereinbart, die Bekanntmachung
des Staatsministeriums vom 9. April 1897, betr. die Förderung
der Pferdezucht, wie folgt zu fassen, redaktionelle Aenderung vor-
zusetzen:

§. V. A. 1, Abs. 2 erhält folgende Fassung: Die aufzunehmenden
Stuten sind unter fortlaufenden Nummern und unter Beilegung
von Namen, die Hengste gleichfalls mit fortlaufenden Nummern
und mit den ihnen bei der Körnung gegebenen Namen einzutragen.
Bei jedem eingetragenen Pferde zc. (wie bisher).

§. V. A. 2 erhält folgende Fassung: Die Stutbücher werden
nach Bedürfnis gedruckt und in den Handel gegeben.

§. V. B. a. 1 erhält folgende Fassung: In das Hengstregister
des neuen Stutbuchs sind zunächst alle diejenigen älteren Hengste,
die für den Nachweis der Abstammung der in das Stutbuch ein-
getragenen Stuten in Betracht kommen, mit den ihnen in den
beiden ersten Bänden des obdenburgischen Stutbuchs gegebenen
Nummern und Namen einzutragen. Soweit diese Hengste auch in
das staatliche Stammregister eingetragen sind, sind die ihnen dort
gegebenen Nummern und Namen im Hengstregister in Klammern
anzufügen. Des weitern sind einzutragen die in das ungedruckte
staatliche Stammregister aufgenommenen Hengste. Dieselben und den
nach ihnen weiter einzutragenden Hengsten sind zunächst Nummern
zu geben, die denjenigen Nummern entsprechen, welche im zweiten
Bande des obdenburgischen Stutbuchs solchen Hengsten verliehen sind,
die für den Nachweis der Abstammung der in das Stutbuch ein-
getragenen Stuten nicht in Betracht kommen. Den dann weiter
einzutragenden Hengsten sind fortlaufende Nummern zu geben, welche
mit der Nummer 1885 beginnen.

Bei der ersten Drucklegung des neuen Stutbuchs ist das Hengst-
register von der Nummer 1243 an abzudrucken.

Die abgeordneten Ausschussmitglieder erklärten sich mit
dieser Verordnung einverstanden, betonten jedoch noch ausdrücklich,
dass somit das staatliche Stammregister und das obdenburgische
Stutbuch Band I und II für alle Zeit bestehen bleiben und eine
dauernde Grundlage für die fernere Registrierung bilden werden.

Der Verwaltungsausschuss hat dieses Uebereinkommen ein-
stimmig gutgeheißen und hofft, dass durch diese Verordnung ein
einträgliches Zusammenwirken der verschiedenen Organe sich ermöglichen
wird und dauernd erhalten bleibt zur gleichzeitigen Förderung unserer
Pferdezucht.

Der Verwaltungsausschuss beantragt demnach: Der Landtag
wolle beschließen: In Erwägung, dass der Antrag des Abg. Lübben,
betr. die Abweisung des Art. 24 des Pferdezuchtgesetzes durch das
im vorliegenden Bericht dargelegte Uebereinkommen seine Geltung
gefunden hat; in Erwägung, dass dem Antrage des Abg. Lübben,
betr. die fortlaufende Nummerierung der Hengste, durch das ge-
troffene Uebereinkommen, soweit möglich, einprochen wird; in Er-
wägung, dass der Antrag des Abg. Lübben, betr. die Eintragung
ungehöriger Hengste auf eigenem Fohium, durch das getroffene Ueber-
einkommen hinsichtlich wird, geht der Landtag über die drei selb-
ständigen Anträge des Abgeordneten Lübben zur Tagesordnung über.

Oldenburgische Landesbank.

Dem letzten erschienenen Geschäftsbericht der Direktion ent-
nehmen wir:

Der Reingewinn beläuft sich laut Gewinn- und Verlustrechnung
nebst Bilanz auf 225,298.99 M. gleich ca. 18 1/2 Proz. des ein-
gezahlten Aktienkapitals.

Gemäß § 30 unserer Statuten ist hieron zunächst eine
zweiprozentige Abschlagsdividende zu vertheilen; dieselbe wurde bereits
zur Ausschüttung gebracht und erfordert 60,000 M., nach der-
n Abzug noch M. 165,298.99
zur Vertheilung bereit sind.

Dem Reservefonds sind
nach § 30 der Statuten . . . M. 15,199.28
zuzurechnen und für Tantiemen
an Direktion und Beamte . . . 18,216.72

zu zahlen Von den verbleibenden . . . M. 136,793.04
ist verhältnismäßig der dritte Teil mit . . . 45,597.68
der Großherzoglichen Staatsregierung auszu-
scheiden, während zwei Drittel mit . . . M. 91,195.36
zur Verfügung der Herren Aktionäre stehen.

Wir schlagen ergebenst vor, die Super-
dividende auf 7 1/2 Proz. = 18 M. pro Aktie = . . . 90,000.—
zu bemessen und hinsichtlich des kleinen Restes von M. 1,195.36
nach dem Vorschlag unseres Aufsichtsrates zu beschließen.

Sodern die Generalversammlung diesen Vorschlägen zustimmt,
beläuft sich die unseren Aktionären zustehende Gesamtdividende auf
12 1/2 Proz. = 30 M. pro Aktie.

Wir glauben dieses Ergebnis, welches dem der beiden letzten
Jahre gleichkommt, als ein befriedigendes bezeichnen zu dürfen.

Ein mächtiges Vorkatastrophenjahr in den meisten Gebieten des
wirtschaftlichen Lebens kennzeichnet das vergangene Jahr. Handel
und Industrie klappten. Politische Ereignisse, wie der spanisch-
amerikanische Krieg, vermochten nicht ernstlich zu stören; vielmehr
wurde gerade dieser in gewisser Hinsicht zur Quelle weiteren Auf-
schwungs. Der große Geldmarkt wurde nach vorhergehender kurzer
Gefährdung in einem Maß in Ansehen genommen, welches hätte
dieser Erscheinung als Folge einer gefunden und kräftigen Entwicklung
anzusehen. Die Zinssätze erreichten eine ungewöhnliche Höhe und
scheinen auch vorerst auf den früheren Tiefstand nicht wieder zurück-
gehen zu sollen. Für uns ist diese Wandlung natürlich von herber-
ragender Bedeutung, auf welche wir in folgendem wiederholt hin-
zuweisen Gelegenheit haben werden.

Die Gesamtsumme der Einlagen hat sich im Laufe des Jahres
von 23,101,424.91 M. auf 24,199,748.66 M. erhöht.

Die Anzahl der Bankeinlagen hat sich auch im abgelaufenen
Jahre wieder vermehrt, während die Zahl der Kontobücher zu-
genommen hat. Die letzteren sind mit Recht beliebter, da wir den
Kontoguthaben am Schlusse des Jahres die Zinsen ohne weiteres
hinzu schreiben und diese, wenn sie nicht alsbald abgefordert werden,
als Kapital weiter verzinsen.

Durchschnittlich waren auf Bars-Depositen-Konto, Konto-Korrent-
Depositen-Konto und Check-Konto belegt ca. 21,945,000 M.

Für Zinsen auf die gesamten Einlagen waren aufzuwenden
654,093.12 M. = 2,98 Proz. des durchschnittlichen Depositen-
bestandes gegen 668,802.66 M. = 2,82 Proz. im Vorjahre.

Der höhere Geldwert kam den Einlagen zu hochstehenden Zins-
sätzen wesentlich zu flatten. Die Summe der selben übersteigt diejenige
der mit 3 Proz. fest verzinstlichen, in ihrem Nützlinge befindlichen
Einlagen bereits um ein Vielfaches.

Es wurde für die Einlagen, welche mit 1/2 Proz. unter dem
jeweiligen Reichsbankdiskontsatz liegen, jedoch mit mindestens 2 1/2 Proz.
und höchstens 4 Proz. verzinst werden, verzinst:

vom 31. Dez. 1897 bis 19. Jan. 4 Proz. (19 Tage)	also circa
„ 10. Jan. „ 17. Febr. 3 1/2 „ (28 „)	3,50 Proz.
„ 17. Febr. „ 8. April 2 1/2 „ (51 „)	„
„ 8. April „ 9. Okt. 3 1/2 „ (181 „)	durch-
„ 9. Okt. „ 31. Dez. 4 „ (81 „)	schnittlich.

Für das Jahr 1897 hatte die durchschnittliche Verzinsung
folgende Einlagen 3,17 Proz., für das Jahr 1896 nur 3,043 Proz.
betragen.

Um den verschiedenartigen Wünschen des Publikums nach
Möglichkeit Rechnung zu tragen, und mit Rücksicht darauf, daß die
Steigerung des Geldwertes von längerer Dauer zu sein versprach,
haben wir uns im Spätherbst des vergangenen Jahres entschlossen,
eine neue Verzinsungsart einzuführen, indem wir uns bereit er-
klärten, Einlagen entgegenzunehmen, welche
mit 3 1/2 Proz. für 1 Jahr fest
und nach Ablauf desselben zu dem bekannten wechselnden Zinsfuß
(s. oben) verzinst werden. Die Kündigungstermin ist beiderseits halb-
jährig, doch kann die Kündigung spätestens ein halbes Jahr nach
dem Tage der Einlage erfolgen.

Der Erfolg dieser Maßregel betrug, daß sie manchem Be-
dürfnisse entgegenkam. Je nach der Gestaltung des Geldmarktes
behalten wir uns vor, diese Verzinsungsform beizubehalten oder
derartige Einlagen nicht mehr anzunehmen.

Unser durchschnittlicher Beschäftigungsbetrag (ca. 6,584,600 M.)
war ungefähr gleich dem vorjährigen (ca. 6,603,000 M.) und er-
brachte ein Interzessions von 256,376.52 M. gegen 245,791.65 M.
im Jahre zuvor. Der Mehrertrag, begründet durch die höheren
Diskontsätze, welche erschlicher sein, wenn wir nicht die Geplano-
heit hätten, die Kündigungen zum offiziellen Reichsbankdiskontsatz,
der am diesmaligen Jahreschlusse die ungewöhnliche Höhe von 6 Proz.
erreicht hatte, zu vermeiden, während unsern Anläufe fast nur zu
dem stets niedrigeren Privatdiskontsatz erfolgen konnten. Selbst-
verständlich ist dieser Ausfall nur scheinbar und kommt dem laufenden
Jahre zu flatten.

Im Durchschnitt stellte sich der Privatdiskontsatz auf 5,548 Proz.
gegen 3,086 Proz. im Vorjahre.

Die wiederholt berührten Verhältnisse des Geldmarktes werden
am deutlichsten veranschaulicht durch die Schwankungen des Reichs-
bankdiskontsatzes. Derselbe war am 20. Januar von 5 Proz. auf
4 Proz., am 18. Februar weiter auf 3 Proz. ermäßigt worden.
Während er sich in den letzten Jahren bis zum Herbst auf diesem
Stande zu erhalten pflegte, sah sich die Reichsbank im Jahre 1898
infolge starker Nachfrage nach ihrer Mittel bereits am 9. April
veranlaßt, wieder auf 4 Proz. zu gehen und ließ diese Erhöhung
am 10. Oktober eine weitere auf 5 Proz., am 9. November eine
solche auf 5 1/2 Proz. folgen und erreichte am 19. November oben
erwähnten Satz von 6 Proz., welcher bis über den Jahreschlusse
hinaus in Geltung blieb.

Der Bestand an Wertpapieren liegt zusammen aus soliden,
fast ausschließlich fest verzinstlichen Anleihepapieren.
Die Umsätze auf Effekten-Konto erfolgten zum weitaus größten
Theile für fremde und nur zu einem kleinen Theile für eigene
Rechnung; die am erlernten verdienten Provisionen sind auf Provisions-
Konto verbucht.

Der mit 95,625.21 M. gegen 80,703.42 M. im Vorjahre
ausgewiesene Gewinn beläuft sich nur aus den Zinsen unreser-
virter Geldhandels eingetretene Rückzahlung der beurlaubten Staatsrenten
eine Abdrückung auf die noch in unserem Besitze befindlichen
3-prozentigen oldenburgischen Kontos, wodurch das Ergebnis aus
Effekten-Konto, obwohl ihm auch einige Gewinne aus Be-
teiligungen zugeflossen sind, gedimindert wurde.

Im Konto-Korrent-Zinsen haben wir verdient 302,187.98 M.
gegen 315,442.99 M. im Vorjahre. Trotz eines geringen Durch-
schnittssatzes der Debitoren (ca. 7,009,000 M. gegen vorjährige
ca. 8,149,000 M.) steht dieses Ergebnis nicht ganz im Einklang
mit den hohen Zinssätzen, welche auf dem großen Geldmarkte be-
zahlt wurden. Wir haben indes geglaubt, unserer fähigen Kunds-
chaft im Lande einen höheren Satz als 5 Prozent nicht in Rechnung
bringen zu sollen, zumal wir bekanntlich hohe Ansprüche an die
Sicherheit unserer Forderungen stellen.

Die Eröffnung von Konto-Korrenten mit soliden Firmen gehört
zu den häufigsten Zwecken unserer Geschäftstätigkeit. Eine solche ge-
schieht stets unter den günstigsten Bedingungen. Außerdem steht
unsern Kunden (vorwiegend Kaufleute und Gewerbetreibende) die
Benutzung von Check offen, die außer an unserer Kasse auch in
Bremer, Hamburg, Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Leipzig und
München kostenfrei bezogen werden.

Auf Forderungsbücher-Konto waren am 31. Dezember 1898 M.
7,357,219.45 ausgedient und zwar fast ausschließlich auf kurze und
sehr Termine an Banken und Firmen, deren Sicherheit außer aller
Frage steht. Im übrigen ergiebt diese Auslieferung in der Regel
nach deren Bestellung guter löfenzgängiger Wertpapiere als Haupt-
bestand.

Angesagt waren in diesem Geschäftszweige durchschnittlich
6,676,000 M. gegen 7,850,000 M. im Vorjahre; die Vermin-
derung derselben ergab einen Nutzen von 297,406.11 M. gleich durch-
schnittlich ca. 4,45 Proz. gegen 315,783.94 M. gleich durchschnittlich
ca. 4 Proz. in 1897.

Die Steigerung der auf dem großen Geldmarkte bewilligten
Zinssätze findet auch in diesem Ergebnis ihren Ausdruck.

Die aus dem Jahre 1897 herrührenderemennene Beteiligung an
der Emmission 3 Proz. Nass-Debenburger Eisenbahn-Prioritäten
III. Emmission ist mit angemessenen Nutzen, welcher auf Effekten-
Konto verbucht ist, abgewickelt; desgleichen eine Beteiligung an der
1898er 3-proz. Bremer Anleihe. Ferner haben wir hier die
Uebnahme einer kleinen inländischen Anleihe zu erwähen.

Für Aufwahrung und Verwahrung von Wertpapieren haben
wir an Gebühren eingenommen 6788.15 M. gegen 6699.40 M.
im Vorjahre, welche auf Provisions-Konto verbucht sind.

Der Kassenbericht der uns zur Aufwahrung und Verwahrung
anvertrauten Wertpapiere repräsentiert einen Gesamtwert von
ca. 20,410,000 M.

Die Stückzahl der offenen Deposits hat wiederum zugenommen.
Es waren am 1. Januar 1899 vorhanden 857 Deposits, von
welchen im Laufe des Jahres 55 erloscht wurden, während 76
hinzukamen, sodas sich also Ende Dezember die Gesamtzahl auf
878 Deposits belief.

Die stets steigende Benutzung dieser Einrichtung ist ersichtlich.
In der That bietet auch die Eröffnung offener Deposits Privatden,
Geschäftsleuten, Vereinen, überhaupt allen, welche Wertpapiere
besitzen oder zu verwalten haben, insbesondere solchen Personen,
welche auf dem Lande leben, die beste Gelegenheit zu einer be-
quemen, sicheren und billigen Vermögensverwahrung. Das wir für
den größten Sicherheit gegen Diebstahl und Feuergefahr, wie auch
für die volle Vertheilbarkeit unserer Bankeinlegen tragen, dürfen
wir als selbstverständlich voraussetzen.

In dieser Stelle möchten wir erwähen, daß wir, von dem
Wunsche geleitet, unserer verehrlichen ansehnlich hiesiger Stadt und
Umgebung wohnenden Kundschaft den Verkehr mit uns so bequem

und angenehm wie möglich zu machen, eine größere Anzahl
Agenturen an verschiedenen Orten des Landes errichtet haben.

Diese Agenturen, welche sich in den Händen angelegener und
vertrauenswerter Herren befinden, vermitteln insbesondere:

1. die Belegung von Geldern auf Bankhefen oder Kontobücher,
2. die Auszahlung der von uns zu zahlenden Zinsen,
3. den An- und Verkauf von oldenburgischen Staats-, Kom-
munal- und andern Wertpapieren, sowie von Wechseln auf
Amerika zc.,
4. die Ueberleitung von zur Aufwahrung und Verwahrung
bei uns bestimmten offenen und geschlossenen Deposits,
5. die Belegung von Wertpapieren, Gewährung von Ver-
schüssen gegen genügende Sicherheit; überhaupt jeden Bank-
geschäftslichen Verkehr mit uns.

Neuer eingeleiteter Gelder oder sonstige Werte erteilen die
Herren Agenten Interimskontierungen, welche mit Verwendung der Post
in unsere Originalkontierungen umgewandelt werden. Die Postkonten
im Verkehr mit unseren Agenturen tragen wir, so daß die Vermittlung
für das Publikum kostenfrei erfolgt.

Dem Penfions- und Unterhaltungs-fonds haben wir, gleich wie
in den letzten Jahren, 3000 M. zugewiesen; er befreit sich hiezu
nach auf 46,692.50 M.

Vom Immobilien-, sowie vom Effekten-Verkaufungs-Anlage-
Konto haben wir je 1500 M. abgesetzt. Unser Bankgebäude steht
nunmehr mit 125,000 M. die Effekten-Verkaufungs-Anlage mit
15,500 M. zu Buch.

Der Reservefonds, welchem statutengemäß 15,199.28 M.
zugewiesen sind, wird sich dadurch auf 556,893.97 M. erhöhen.
Diese Summe beträgt 45,86 Proz. des eingezahlten Teils des
Aktienkapitals, was auf die einzelne mit 240 M. eingezahlte Aktie
einen Betrag von 11,23 M. ausmacht.

Der Gesamtumfang, von beiden Seiten des Hauptbuches gerechnet,
beläuft sich auf 787,900,618.78 M. gegen 756,707,094.40 M.
im Vorjahre.

Am Schlusse unseres vorjährigen Berichtes haben wir mit-
geteilt, daß wir künftig von der vorzeitigen Auszahlung einer
Abschlagsdividende absehen würden; dieselbe erfolgte am
31. Dezember 1898 zum letzten Male und zwar gegen den letzten
der i. Jt. ausgegebenen Abschlagsdividenden-Koupons. Die neuen
Kouponsbogen mit Absichten über je eine ganze Jahresdividende
find fertiggestellt und können gegen Einlieferung des Talons abge-
geben werden.

Wir schließen unseren Bericht mit der Versicherung, daß wir
uns in unserer Geschäftsführung auch fernerehin von den Grunds-
sätzen leiten lassen werden, welche sich bislang bewährt haben, und
hoffen damit dem Interesse unserer Herren Aktionäre sowohl wie
auch dem unserer verehrlichen Kundschaft am besten zu dienen.

Aus aller Welt.

Brillanten und Butterbrot.

Der Kaufmann B. aus Cöthen kam am 18. d. Mts.
in Berlin an. Er hatte seine Butterbrote im Zuge nicht ver-
zehren können und wollte sie, sorgfältig in Papier verpackt,
mit in sein Hotel nehmen. In einem anderen Paket hatte
er Brillanten und Schmuckgegenstände seiner Frau im Werte
von über 1000 M. Nachdem er sich auf dem Wege von
Bahnhof zum Hotel einige Segenswünsche des Vertins an-
gehehen hatte, erregte in der Nachfolge ein schlecht geruch-
aussehender Junge, der auf einem Vollwagen als Gehilfe des
Aussehers saß, seine Aufmerksamkeit. Als Gemütskur
warf er ihm sein Paket mit den Butterbrotchen zu und ging
seiner Wege. Aber wie groß war sein Schreck, als er im
Hotel bemerkte, er habe das Paket mit den Brillanten dem
Vollwagen übergeben, und als anstatt der Brillanten die
Butterbrote zum Vorschein kamen. Der unabsichtlich so reich
beschenkte Junge konnte noch nicht ermittelt werden.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 24. März:
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Offizienprediger Meil.
Am Sonnabend, den 25. März:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Am Palmsonntag, den 26. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Konfirmation: Pastor
Ehardt.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Konfirmation: Pastor
Baltmann.

Kinder-gottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Am Dienstag, den 28. März:

Bibelstunde (abends 8 Uhr) im Turmzimmer der Kirche:
Pastor Roth.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Balt-
mann (Katharinenstr. 2), 9-11 Uhr; für die Landgemeinde
Pastor Ramsauer (Peterstraße 16) 11-12 1/2 Uhr.

Elisabethkirche.

Sonntaa, 26. März: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Albin
Garnisonstraße.

Am Sonntag, den 26. März:
Mittagsgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-gottesdienst (12 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Hierburger Kirche.

Sonntag, den 26. März, Palmareum:
Konfirmation 10 Uhr: Pastor Köster. (Kollekte für die
Gemeindepflege.)

Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Hülffv. Arens.

Synagoge.

Passahfest. Sonnabend, 25. März: Abendgottes-
dienst 7 1/2 Uhr.
Sonntaa, 26. März: Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr,
Predigt 10 Uhr.
Montaa, 27. März: Predigt 10 Uhr.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1899 17,410,021 M. 19 Pfg.
Im Monat Febr. 1899 sind:

neue Einlagen gemacht	181,877	„	32
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	191,913	„	62
Bestand der Einlagen am 1. März 1899	17,399,984	„	89

Bestand der Activa (günstlich belegte
Kapitalien und Kassenbestände) . . . 18,474,211

Düfing, Witwe J. D. Ehlers' in Dingelde

Heuland

in der Blauenburger Markt ist bis jetzt nicht verkauft.

Kaufgeneigte wollen sich zur ferneren Unterhandlung am

Mittwoch, den 29. März d. J., nachm. 5 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung einfinden.
S. Clausen.

Musverkauf in Hatterwisting.

Der Dringster S. Kruse in Hatterwisting läßt umgänglich

Dienstag, den 28. März d. J., nachm. 2 Uhr:

2 Kühe, im April milch werdend, 1 Duene, im Mai milch werdend, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwaage, 800 Pfd. tragend, 1 Bettstelle, 1 Wanduhr, 1 Schwingenflug, 1 Bettstellpflug, 1 Schweinekasten, 200 Pfund Saathaler, 8000 Steine und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen

J. F. Harms.

Öffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Der Schneidermeister Gerhard Ehlers zu Achwege läßt wegen Wegzug am

Sonnabend, den 1. April d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung:

1 nahe am Kalben stehende Kuh, 1 Anzahl Ferkel, 1 Schneidlade mit Messer, 1 Dreifachmaschine, Spaten, Wägen, Welle etc., sowie 1 Glaschrank, 2 Tische, 1 Dbd. Stühle, 1 kupf. Kessel, 1 Butterkarne, 2 Töpfe, Milchsetten u. allerlei sonstige Gegenstände,

auch: 1000 Pfd. Heu, 4 Fuder Torf u. 15 Fuder Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. S. Hinrichs.

Wieselstede. Der Forstarbeiter Brunske Oltmanns zu Dingelde läßt weggänglich

Sonnabend, den 22. April d. J., nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 belegte Kuh, 8 alsdann 3 1/2 Monate alte Schweine, 8 Hühner und 1 Hahn, 1 Kleiderchrank, 1 Glaschrank, 1 eichenen Leinwandstuhl (antif), 1 eichene Nüchtrant (antif), 2 Tische, darunter 1 eichenen, 12 Stühle, 1 eichenen Wackel, 1 große und 1 kleine eichene antike Kiste, 2 Groppenlarren, 2 Schweineblöde, 1 Kuhbohle, 4 Eimer, 1 Butterkarne, 2 Rahmtöpfe, 1 Krüge, 1 großen Topf, 1 Kaffeefessel, 1 Dreifuß, 2 Haangeisen, 1 Feuerzange, 1 schwarzwälder Uhr, 1 Spiegel, 2 Senken, 2 Spaten, 1 Schuppe, 2 Krapp, 2 Moorhaden, 2 Forken, 1 Heubichel, 2 Mäcken, 3 Ägerte und 1 Staubwanne,

ferner: 6 Scheffel. grünen Roggen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Gitting, Auktionator.

Petroleum-Motor,

neu, 6ferdig, Anschaffungspreis 5000 Mk., 2- u. 3ferdige Gasmotore, gut erhalten, eine Dynamo, 120 Ampere, noch in Betrieb zu sehen, habe billig zu verkaufen.

S. Weinberg, Humboldtstr. 36.

Zwischenahn.

Empfehle:

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte,

wie Sacks Pflüge,

Eggen aller Art etc.

Erstgute stets vorrätig.

K. Voigt.

En-gros

En-détail

Die größte Auswahl

Fahrrädern

bietet das Maschinenhaus von

M. L. Meyersbach, Oldenburg,

in:

Naumanns „Germania“,

„Wanderer“,

„Frisia“,

Jugend-Fahrrädern,

Gepäck-Dreirädern.

Verkauf zu zeitgemäßen Preisen.

Für jedes Rad wird einjährige Garantie für Material geleistet.

M. L. Meyersbach, Mittlerer Damm 2.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe, um zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise: mehrere Plüschgarnituren, Verilfows, Tische, Spiegel und Zennearng, Büffets, Sofas, Rohrstühle, Serviertische, Luthertische, Stageren, Staffeleien, Schaufelstühle, Portieren, Kleider- u. Küchenschränke, Waschtische, Bettstellen mit u. ohne Matratze, Handtuchständer usw. Gefasste Sachen können event. bis zur Abnahme auf Lager bleiben.

Ernst Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbiert.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehllaltige Nahrungsmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

General-Depot J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51-52. Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Zu haben bei: H. Fischer, Paul Herrmann in Oldenburg.



Fr. Andrée, Korbmacher,

Staufstraße.

Empfing eine große Sendung

Kinderwagen,

welche ich zu billigen Preisen ausverkaufe, sowie sämtliche Korbwaren billigst.

Zwischenahn. Am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachm. 2 Uhr anfgd., sollen beim Gastwirt Willers 20,000 Pfd. Roggenlangstroh unter der Hand verkauft werden. Düngr zu verl. Alexanderweg 36, oben.

Zwischenahn.

Drei gebrauchte Fahrräder, darunter zwei nur einmal gefahren, billigst abzugeben. Meine Reparaturwerkstätte für Fahrräder bringe ich hierdurch in Erinnerung. — Alle Erstattete stets auf Lager, etwa Fehlendes wird prompt geliefert.

K. Voigt.

Während der Fastenzeit jeden Sonntag von 4 Uhr an:

Freikonzert,

wozu freundschaftlich einladet Windhorst, äußerer Damm 1.

Massivgoldene Trauringe,

gestemelt, von 6 bis 12 Mk.

H. G. Wilhelmis Nachfolger, Achternstr. 6.

Konkurs: Musverkauf

der Rulfschen Konkursmasse wird täglich im Laden des Gemeinshuldners,

Heiligengeiststraße Nr. 7,

fortgesetzt.

Die Preise sind nochmals ermäßigt.

Der Konkursverwalter, J. S. Schulte.

Hühnerfedern

gebe billig ab. F. Fuge.

Echorn. Zu verl. ein tragendes Schaf, echt engl. Rasse. S. Haffelmann.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbehaltung. 50. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lesen es jeder, der an dem Folgen solcher Irrtümer leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Kostenfreie Stellenvermittlung

vom Verband deutscher Handlungsgeschäften zu Leipzig.

Auskunftsstelle in Hamburg: Kaiser Wilhelm-Strasse 47.

Die große Ausgabe der Verbandsblätter (M 2,50 vierteljährlich) bringt wöchentlich 2 Blätter mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Direkt. Leht. Staat. Prüf.-Commissar.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in gutem Zustande und frei von Ingeziefer halten will, muß stets vorrätig haben: v. Kobbes Landwirtschaftl. Präparate in Paketen à 50 g und 1 kg und Viehwaisseifen in Dosen à 1,50 und 1 kg. Alleinverkauf bei: Gerhard Bremer, Drogerie, Oldenburg i. / Ost.

Offertiere aus n. Baumgüte preiswert.

Zubrenpflanzlinge

in vorzüglichster Qualität, sowie Himbeersträucher (Malborough), beste großfrüchtige neue Sorte.

Oldenburg.

Oppermann, Oberdörfer 7. D.

Handwritten text, likely a list or advertisement, partially illegible due to cursive script.

Nachfrage.

Zwischenahu. In der für den Wächter S. Eyrod in Elmendorf auf Dienstag, den 4. April d. J., anstehenden Vergantung kommen ferner zum Verkauf:
2 gute Arbeitspferde, 9 resp. 10 Jahre alt,
1 tiefdige Luene.
B. D. Oltmanns.

Ein an der
Dfenerstraße
belegenes **Immobil**, bestehend aus

Wohnhaus,
großem Stall,
großem Garten,
habe ich preiswert zu verkaufen. Von dem Garten kann ein wertvoller Bauplatz abgetrennt werden.

Bergstr. 5. **Hud. Meyer,**
Architekt.

Willig zu verkaufen: 1 zweifelhafte Bettstelle mit Springsiederplatte, 1 Kinder-Bettstelle, 1 schöner Treifen und 1 Woll mit Bod. Frau Theodor Ranken, Markt 22.

Das neue, 1900 in Krott retende
Bürgerliche Gesetzbuch
ist in verschiedenen Ausgaben stets vorräthig bei **Wiltmann & Gerriets**, Langestr. 27. Nach auswärts unter Nachnahme franko.

Konserven

zu ermäßigten Preisen empfiehlt
G. Kollstede,
Kostlieferant.

Zürl. Pflaumen

neuester Ernte,
sehr billig, empfiehlt
G. Kollstede.

Dünger. **de Vries,** Lombertstr.
Oberhausen 5. Wisting. Zu verk. drei
6 Wochen alte schöne

Ober-Zerkel,
von Prämien-Eltern abblanmend.
Berhard Lange.

Fahrräder
und Zubehörtheile
hierzu enorm billig
und sehr gut.
Größer Catalog
gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.
Fahrrad-Versandhaus
S. Krüger in Einbeck.

Stellesuchende aus kaufm., techn. etc.
Kreisen (auch Damen)
erhalten Prosp. gratis
durch **Lutz & Co., Eberfeld.**

Zu verkaufen mehrere 100 Fiedeln bestes
Reith. 4 Fiedeln 8 A 50 S am Stau;
eine Probe zur Ansicht im Hause.

F. S. Reimers, mittl. Damm 9.
Oberleiche. Zu verkaufen eine nahe am
Kalten stehende Kuh. **Hiedr. Drees.**

Obernburg. Empfehle mich zur An-
fertigung aller

Bugarbeiten.
Sämtliche Bugartikel, als: Hüte,
Blumen, Bänder, Federn, Tüsch,
Krausen uho. halte zu billigsten Preisen vor-
rätig. Prompte und aufmerksame Bedienung
versprechend, bitte um gütigen Zuspruch.

Marie Haller,
Langenweg 18.
Weichhildereien werden nach wie vor an-
genommen. Annahme ganzer Anstieueren
prompt und billigst.

Elisabeth Haller, Langenweg 18.
**Verlorene und nachzuweisende
Sachen.**

Hanthausen. Verloren auf dem Wege
von Loh nach Altenbuntorf ein Gebzeug.
Dem ehrlichen Finder eine Belohnung.
Sturich Ranken, Hofschäbder.

Wohnungen.
Möbl. St. u. St. zu verm. Biegelhofstr. 45b
Donnerschwee. Zu vermieten am Renn-
platz eine schöne große Oberwohnung.
F. Medemeyer.

Dreielternmoor. Geucht 2 jg. Leute in
Logis. Frau Ww. Steinhauer, Sandweg 37.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr.
Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: A. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Mädchen-Gymnasium in Hannover.

Eröffnung am 11. April d. J.
Anmeldungen von Schülerinnen an den **Verein Frauenbildungs-Reform**, Lohesstraße 67.
Prospekte hieselbst.

Empfehle mein großes Lager in nur besten

Nähmaschinen.

Aug. Müller, Masch.-Techniker,
Nächternstraße 12.

„Zum roten Hause.“

Sonntag, den 26. März, nachm. 4 Uhr:
Konzert und gesellschaftlicher Abend.
Summarischer Vortrag des Herrn Köpe:
Wat en Oldenburger up Reisen passierte.
Entree 20 S. Kinder die Hälfte.
Rauchen erlaubt. Viererhältnisse erster Güte.

Großer Ausverkauf.

Um mit meinen Kleiderstoffen gänzlich bis zum 1. Mai zu räumen, verlaufe die-
selben von jetzt an zu Spottpreisen. Es sind besonders noch sehr hübsche Sommerstoffe
vorhanden: Engl. Robenköpfe, Carros, glatte Sachen und sehr hübsche Tuche,
140 cm breit, sonst 4,50 A, jetzt 2 A pro Meter.

Am 1. Mai eröffne Schüttingstraße Nr. 18, im Hause des Herrn Wilhelm
von Hagen, ein
Manufaktur- und Wäsche-Geschäft
unter der alten Firma und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Frau Theodor Janssen,
Markt 22.

Verlegte mein

Möbel- u. Dekorations-Geschäft
von Hoarenstraße 60 nach

Gaststraße 6

und halte mich den geehrten Herrschaften bei Bedarf bestens empfohlen.

F. Engelke.

Versichere Dein Bad!

bei der
Allgemeinen Fahrradversicherungs-Gesellschaft
in **Wittenberge** (Bz. Potsdam),
der ältesten Anstalt dieser Branche.

Versicherung der Fahrräder gegen Diebstahl, Feuer und Unfall.

Bedingungen, Tarife, Antragsformulare versendet bereitwilligst und erteilt Aus-
kunft die **General-Agentur für das Großherzogtum Oldenburg:**
Herrn Weichert in Oldenburg Gr., Langestr. 61.
(Vertreter werden bei guten Provisionen an jedem Orte angestellt.)

Zu vermieten Stube, Kammer u. Küche.
Nöheres
Donnerstraße 57.

Zu verm. zum 1. Mai eine rhd. Oberw.
für 1 od. 2 Berl., A 60. Wärgereich 37.

Zu mieten gesucht von einem älteren Ehepaar
ohne Kinder eine Wohnung von 3 Stuben,
Stallung u. Gartenland in Oldenburg. Off.
unt. O. G. befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai eine ge-
räumige Oberwohnung, Balkonzimmer,
Stube, Schlafkammer und Küche mit
entsprechendem Kellerraum.
Kurwischstraße 34.

Zu vermieten zum 1. Mai eine ge-
räumige Oberwohnung, Stube, Schlaf-
kammer und Küche nebst Kellerraum.
Kurwischstraße 34.

Möbliertes Zimmer
billig zu vermieten.
2. Chrenstraße 1.

Zu pachten gesucht eine gut gehende
Wirtschaft mit voller Konzeption.
Offerten unter T. Z. an die Exped.
d. Bl. erb.

Zu verm. möbl. Stube u. K. Biegelhofstr. 46.

Zu verm. 2 möbl. Wohn- nebst Schlaf-
zimmer.
Biegelhofstraße 1.

Obernburg. Zu verm. zum 1. Mai
eine Unterwohnung. Sandstraße 39.

Eine kleine Wohnung zu vermieten zu
Mai in Donnerschwee. Preis 150 A.
Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf gleich oder baldigt, am liebsten
vor dem Heiligengeistthor, eine
geräumige Unterwohnung mit
größem Stall und eventl. Garten.
Off. u. H. 500 an die Exp. d. Bl.
erbeten.

Obernburg. In meinem Hause an der
Schulstraße, ganz in der Nähe der Wärg-
Spinnerei und Glashütte, habe ich e. Ober-
wohnung zu vermieten.
M. G. Hilsberg.

Vasenzen und Stellengesuche.
Gesucht

2 kleine Hotelbdiener, 3 Kutscher, 4 K. Kellner,
3 Zimmermädchen, 6 Küchenmädchen, Lohn
bis 200 A. Mäde für best. Landwirtschaften,
Lohn bis 250 A., Knechte für best. Landw.,
Lohn bis 450 A., 2 Mädchen v. 16-18 J.,
3 Wäscheerlernten, Lohn 120 A., Fam.-Ansch.
D. Osting, 1. Haupt-Centr.-Verem.-Kontor,
Beratstraße 16.

Gesucht gutes Zimmermädchen a. gl.
f. ausw., hoher Lohn, freie Reise.
Frau W. Osting, Hoarenstr. 11b.

Gesucht feines Hausmädchen für
Bremen zu Mai ges. hoch. Lohn, freie Reise.
Frau W. Osting, Hoarenstraße 11b.

Umständehalber zum 1. Mai ein Mädchen
für Küche und Haus.
Gastwirt Reimers, mittl. Damm 9.

Borbeck. Geucht auf gleich od. Mai ein
Knecht gegen hohen Lohn. **D. Borbeck.**

Sel. a. April od. Mai junge Mädchen,
welche das Schneidern u. Zuschneiden erlernen
wollen. **M. Sawahn,** Kurwischstr. 31.

Geucht zum 1. April ein Stunden-
mädchen von 14 bis 16 Jahren.
Wo? hat die Expedition d. Bl.

Suche für meine Steindruckerei einen Behel-
ing. **E. Stollberg,** inn. Damm 4.

Für meine Hof- und Wagenschmiede, Bau-
schlosserei und Maschinenbauerei luche ich zu
Dienern einen Sohn rechtlicher Eltern als
Zehrling. Selbiger muß die Gewerbe- sowie
die Ausbildungsschule im Selbstschlag in Geeste-
münde besuchen. **Wilh. Jürgens,** Schmiede-
meister, Lehe, Welterstraße 4.

Wardenburg. Geucht auf gleich ein
junger Schmiedegeselle. **F. S. Dufjes.**

Schmiede. Geucht 1 Schmiedegeselle
auf dauernde Beschäftigung.
S. Jansen, Schmiedemeister.

Zwischenahu.

Geucht auf Olden od. Mai ein Behel-
ing. **A. Krickmeier,** Barbier u. Friseur.

Suche für eine Patentfrage einen kapitalen
Beteiligten.
Offerten unter H. F. 7 an die Exp. d. Bl.
erbeten.

Einem gut empfohlenen Hausdiener,
der mit Werden umgehen kann, luche gegen
hohen Lohn **Ww. Nachtweg,** Lindenallee.

Donnerschwee. Geucht auf sofort zwei
tüchtige Stellmachergesellen gegen hohen
Lohn. **Peter Strahl,** Waarenbauer.

Auf sofort geucht eine Frau zum Brot-
ausstragen für feste Kundschaf.
C. Delling, Nächternstr. 54.

Geucht für Bremen zum 1. Mai ein
kräftiges, gut empfohlenes Mädchen zum
Hausdiener, das in allen häuslichen Arbeiten,
sowie im Kochen erfahren ist.
Nöheres
Schäferstraße 19.

Sel. zum 1. Mai e. feundl. j. Mädchen,
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.
Offerten unter S. G. 300 postl. Oldenburg.

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Moorhäuser

Schützen-Verein.

Verammlung am Gründonnerstag, nach-
mittags 5 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
D. W.

**Handels- und Gewerbe-Verein
Nafstede.**

Offentl. Versammlung
am Freitag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr
präzise, im „**Grafen Anton Günther**“.

Tagesordnung:
Einrichtung einer öffentlichen Fernprechtstelle
relph. einer sogenannten Stadt-Fernprecht-Einrichtung
auf Bokant Nafstede.

Sämtliche Interessenten, auch Nichtmitglieder
des Vereins, werden zu dieser Versammlung
höflichst eingeladen.

Der Vorstand des
Handels- u. Gewerbe-Vereins Nafstede.

Vortrags-Abend.

Mittwoch, den 29. März, im „**Casino**“
von **Albert Blumenreich**.

„**Fuhrmann Heuschel**“
von G. Hauptmann.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Billetts sind zu haben bei **E. L. Lands-
berg,** Schüttingstr. u. **Wiltmann & Gerriets,**
Langestr.

Preise der Plätze: num. Stg. A 1, 25
(Abendkasse 1,50), 1. Platz A 1,-, 2. Pl.
und Gallerie 50 S. Schüler aus Prima und
Sekunda zahlen an der Abendkasse für 1. Pl. 50 S.

A. Schwaner Mühle. Am 2. Osterfesttag
Grosser Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Osting.**

3. Beilage

zu No 71 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 24. März 1899.

Aus aller Welt.

Alexei über Diercier.

Weshalb verreckt man zur Diercier Eier und weshalb werden diese bemalt? Hierzu giebt ein im neuesten Hefte der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ veröffentlichter Aufsatz von G. Köhler ausführliche Antwort: „Im germanischen Norden war es Sitte, die Göttin des Frühlings, die zur Zeit der Frühlingserwache ihren Einzug durch das goldene Thor des Himmels hielt. Sie wachte die Natur aus ihrem Winterdorn, neues Leben grünte und blühte aus der schlummernden Erde empor. Weshalb wachte man ihr als Symbol das Ei, in dem schlummernd die Keime künftigen Lebens ruhen. Golden, wie die Sonnenhitze, mußte es gefärbt sein, oder rot, wie Donar, der Sonnengott, ihr Gewölk am Fische der Götter. Dann kam das Licht vom Orient. Ihm hielten die alten Heiligengötter weichen. Aber die alten Gebrauche blieben und verschmolzen mit den Ceremonien des Christentums. Das Diercier wurde das Sinnbild des Tobeschlages und der Auferstehung Christi. Und heute noch werden von den Kindern die Eier gefärbt, die der Diercier oder Dierchahn, beide das Sinnbild der Fruchtbarkeit, gelegt haben.“ Das ursprünglich rot oder gelb gefärbte Ei genügte aber dem Kunstsinne der Leute nicht mehr, man begann daher damit, es mit Blumen, Arabesken, schwebelnden Tausen u. s. w. zu schmücken. Eine interessante Sammlung bemalter Diercier befindet sich das Märkische Museum in Berlin. Sie enthält u. a. Diercier aus den Havel-Dörfern, aus Neu-Borspommern und der sogenannten Wendei. In den Havel-Dörfern werden seit uralten Zeiten die Eier ausgeputzt, mit Wiesenfarb und bunten Papierstückchen besetzt und so als Schmuck an den Fischereifäden aufgehängt. Die Eier der Wendei zeichnen sich durch ihre gefärbte Bemalung aus, die weißen Arabesken und Blumen auf terra-cotta-farbenem Grunde sind oft so vollständig ausgefüllt, daß man glauben möchte, sie stüben von Künstlerhand und nicht von Bauernhänden her. Sind die Wiber durch Sprüche erläutert, in denen die Volkspoesie vollendet zum Ausdruck kommt. Da wirt der Wunsch, noch scherzhaft, um seine Dier:

Ich wünsche, Liebchen, froh und frei,
Wich Dir, Dich mir zum Diercier.
Das Mädchen nimmt die Sache ernst:
Dies Ei ist rosenrot,
Du sollst mich lieben bis in den Tod.
Darauf der Wirt:
Ob ich Dich liebe? Frage dich Ei,
Das ich Dir sende mit Liebe und Treu!
Und schließlich kommt's zur föhlichen Hochzeit:
Ich, Du, das Ei,
Das sind unser drei,
Teilen wir das Ei,
Lieben wir uns zwei,
Einen wir uns zwei,
Meist's ist der einseitig.

Einen lenkbaren Luftballon

hat, wie feinerzeit gemeldet wurde, der in Stuttgart wohnende frühere Reichsgeneral Graf v. Zepplin konstruiert. Es bildete sich dann auch eine Gesellschaft zur Verwirklichung der Mittel für den Bau des Ballons und für die praktische Ausübung der Zepplin'schen Erfindung, die das vielbesprochene Problem von einer ganz neuen Seite zu lösen unternimmt. Nachdem das Unternehmen finanziell gesichert war und die nötigen technischen Kräfte gewonnen waren, ging man daran, unter Leitung des Grafen Zepplin zunächst die nötigen baulichen Vorarbeiten zu erledigen, denen dann die Zusammenstellung des Ballons selbst folgen soll, dessen einzelne Teile nach dem genauem Bauplan des Grafen in einzelnen Handwerken hergestellt werden. Der Aufstieg soll am Abend erfolgen, das erste Testfliegen aber erst am nächsten Morgen über einen großen Wasserfläche die Verhältnisse, zumal hinsichtlich der Luftschichtung, für den weiteren Verlauf besonders günstig und geeignet sind. In Manzell bei Friedrichsdorf sind das große Bauwerk und die sonstigen für die Vorarbeiten nötigen Baulichkeiten errichtet und mit Friedrichsdorf telefonisch verbunden. Damit dem Ballon bei seiner Aussicht keinerlei Hindernisse durch Bäume, Gebäude usw. bereitet werden können, wird diese Gasse 600 bis 700 Meter vom Ufer entfernt im Wohnort von Antonius aufgestellt werden. Die Arbeiten werden jetzt so gefördert, daß, nach der „Post“, zu Anfang Juli der erste Aufstieg des Ballons stattfinden kann.

Der Regenschirm der Weltausstellung.

Alle ersichtlichen Leute strengen belanlich schon seit langer Zeit ihre Kräfte an, um den „Glow“ der letzten pariser Weltausstellung, den Eszettum, durch einen noch härteren Magnet zu übertreffen. Wie viele Tausende von derartigen Projekten schon eingereicht wurden, darüber kann die Kommission für die pariser Weltausstellung von 1900 berichten. Die größere Zahl dieser Projekte bezog, dem Publikum ein noch nie dagewesenes Vergnügen zu verschaffen. Vor kurzem aber wurde der Ausstellungs-Kommission ein neues Projekt eingereicht, das das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet und das höchst wahrscheinlich auch verwirklicht werden wird. (2) Dieser neueste „Glow“, eine Erfindung von Madame Giverne, ist ein riesiger Regenschirm. Der Regenschirm hat den Zweck, einem Teile des Ausstellungs-Territoriums Schutz gegen Unwetter zu verhelfen. Der Schirm soll eine Höhe von 100 Metern haben, der Schirmstoff würde aus einer enormen Metallsäule mit einem Durchmesser von 40 Metern an der Basis bestehen. Das Dach des Schirmes wird mit vielfarbigen Gläsern bedeckt sein, und Tausende von elektrischen Lampen werden die Nacht erhellen. Das Originelle an dem Schirm besteht jedoch darin, daß in dem Stod vier Etagen angebracht sein werden. Drei dieser Etagen befinden sich unterhalb und das vierte oberhalb des Daches. Auf jeder der drei Etagen werden Kaffeehäuser, Konzertsäle, Lokalen, Theater u. s. untergebracht sein. Die vierte Etage, die sich oberhalb des Daches befindet, wird eine riesige Kuppel tragen, die sich untermittelt um ihre Achse dreht und von der die Besucher das Panorama der Ausstellung genießen können. In die verschiedenen Etagen gelangt man über Stiegen und mit Aufzügen. Der Regenschirm wird einen Durchmesser von 140 Metern haben und ein Areal von 15,886 Quadratmetern bedecken. Auf diesem Raum werden die verschiedenen Festlichkeiten stattfinden, ohne daß sie von plötzlichen hereinbrechenden Unwettern gestört werden können.

Von einem Löwen getötet.

Als eine Frau mit ihrer sechsjährigen Tochter einen

zwischen Godesberg und Bonn gelegenen Privatgarten betrat, in welchem gegen Entree wilde Tiere gezeigt werden, kam das Kind einem durch Auhengitter nicht abgegrenzten Verbindungsgang zwischen zwei Löwenkäfigen nahe. Im Moment ergriff ein Löwe durch die Gitterstäbe mit der Pranke die Schulter des Mädchens, zog das Kind an das Gitter heran, riß mit der Läge der Kleinen einen großen Teil Kopfhaut ab und verlegte durch einen neuen Schlag das Kind erheblich im Gesicht. Als die Wärter hinzueilten, ließ der Löwe das Kind los, das alsbald in die Klinik gebracht wurde. Das arme Wesen liegt im Sterben. Die Mutter des Kindes, welche Zeuge des schrecklichen Vorganges war, ist gleichfalls schwer erkrankt.

Eine kluge Gattin.

In höchster Aufregung läuft eine Chicagoer Dame in das Bureau ihres Rechtsanwalts und legt ihm atemlos die Frage vor, ob er bereits die ihm aufgegebenen Ehecheidungs-klagen gegen ihren Gatten bei dem Gericht eingereicht habe. „Ich bearbeite die Sache gerade“, erwidert sie zur Antwort. „Gott sei Dank, dann komme ich doch nicht zu spät. Verzeihen Sie, ich habe die Akten mit allem Beweismaterial.“ Der Rechtsanwalt schickte sich an, sie wegen der Wiederausführung mit den Gatten zu beglaubigen; sie fällt ihm aber sogleich ins Wort: „Ausführung? Nein! Er ist heute Morgen von einem Stierzuge überfahren worden; ich beaurteile Sie hiermit, die Eisenbahngesellschaft sofort auf Schadenersatz zu verklagen.“

Der Hochzeitstag.

Roman von G. Palm-Bayern.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)
Asta sah Gisela mit einem gewissen Unbehagen an. Was würde kommen? Sie schien es zu ahnen und die Fortsetzung der Unterhaltung nicht zu wünschen. Aber doch vielleicht? Ihre Züge liehen sich schwer entziffern. Sie sah kühl, abwartend da. Mit feinem Borte kam sie dem erregten Mädchen zu Hilfe. Gisela rang mit sich. Dann, mit einem Male kam es von ihren Lippen: „Oh, bitte, sagen Sie mir etwas über Marias Tod. Woran starb sie? Sagen Sie es, sagen Sie es mir aus Barmherzigkeit; stark sie eines natürlichen Todes?“ — „Wir wollen dies annehmen“, lautete die schnell gegebene, von einem Achselzucken begleitete Antwort. — „Ich sehe es Ihnen an, Sie glauben es nicht!“, rief Gisela erregt. „Es schwebt ein Geheimnis über Marias Tod, ein Geheimnis, das Sie kennen. Aber Sie wollen. Sie können es nicht sagen, nicht wahr?“ Gisela sprach schnell und dringlich. Nichts aber vermochte die Ruhe und Kühle der ihr gegenüber stehenden Frau zu verschieben. Den Blick vor sich auf den Gartenkreis gerichtet, in den sie mit ihrem Sonnenschirm allerlei Kreise hineinzeichnete, sagte sie: „Warum noch ein Mal über diese heisse Sache reden? Anderes und mehr, als ich Ihrer Freundin gelagt, kann ich Ihnen nicht offenbaren. Der Baron mag despotisch, vielleicht auch einmal brutal gewesen sein, Schlimmeres traue ich ihm nicht zu.“ — „Schlimmeres nicht, ei?“ warf Gisela mit bitterem Hochklagen dazwischen. Asta ignorierte den Einwurf. „Vergessen Sie doch den dummen Brief! Darauf allein ist doch wohl Ihr Argwohn zurückzuführen, nicht wahr?“ fragte sie lässig, Gisela aber schart ins Auge dabei fallend. — „Selbstverständlich. Und damit Sie's wissen, gnädige Frau, und sich nicht mit qualenden Gedanken plagen, Ueberlegung allein hat mich am Akt nicht zu dem verhängnisvollen Meut getrieben, namenlos die Furcht vor — vor ihm.“ — „Vergessen Sie, Sie begreifen. Ich habe das innigste Mitleid mit Ihnen, mein armes Fräulein!“ — Gisela machte eine abwehrende Handbewegung. „Oh, bitte, nicht Mitleid; ich kann das Wort nicht leiden; für Teilnahme bin ich Ihnen dankbar. Mitleid kann ich nicht ertragen.“ — Asta zauberte ein reizendes Lächeln um ihren Mund. „Wie sympathisch Sie mir sind!“ rief sie. „So fühle auch ich. Vergessen Sie das unbedachte Wort!“ Dabei erhob sie sich.
„Sehen wir uns noch, ehe ich abreize?“ fragte Asta, indem sie Gisela zur Verabschiedung die Hand reichte. — „Sie wollen abreizen — bald schon? Ich dachte — hoffte —“ — „Der Akt soll entscheiden. Ich nehme mich natürlich in mein Heim zurück.“ — „Und darf ich fragen, wo Sie wohnen? Sie haben mir von sich, was mich doch so sehr interessiert, gar nichts erzählt, nichts von Ihrem Gatten, Ihren Kindern; haben Sie Kinder, gnädige Frau?“ Asta wandte ihr Gesicht bei Seite. Dabei sagte sie, dem Hauie langsam zuschreitend: „Ach, meine Liebe, voran rühren Sie? Gut, daß Gott das Kreuz, welches er uns zu tragen giebt, uns nicht an die Stirn zeichnet. Man sieht's mir nicht an, nicht wahr, daß ich Schwere, Schmerzliches durchzuringen gehabt? Unvergessen, weshalb ich vom Leben auch nichts mehr erwartete; bereinigt mit einem geliebten Manne verbunden, wurde mir dieser durch den Tod gleich wieder entziffen, schon im ersten Jahre der Ehe. Ein liebes Kind ist mir nicht beschert worden. Einmal lebe ich darin in einem kleinen städtischen Städtchen, das ich aber jetzt mit einer Großstadt zu verwechseln gebeite. Der Zufall führte mich, als ich meiner Gesundheit wegen den Winter in Italien verlebte, in Marias Nähe. Wir wurden Freundinnen, und so lernte ich auch den Baron v. d. Lide kennen. Hat er Ihnen nie von mir erzählt? Ihnen niemals meinen Namen genannt?“ — Gisela zog die Brauen zusammen. „Wohl Ihren Namen, aber nichts Näheres von Ihnen. Lieber Afrika wußte er

nicht genug des Interessanten zu erzählen, über Astas nicht, da lagte er mit Mitteilungen. Und doch dürfte mein Herz so sehr danach. Damals auch, am Hochzeitsmorgen, als mein Oufel zufällig Ihren Namen nannte, verhielt er sich schweigend. Man hätte denken können, daß Ihre Persönlichkeit in ihm eine — entschuldigen Sie meine Offenheit — eine unwillkommene Erinnerung wachrief.“ — „Und wir hatten uns doch so gern“, murmelte Asta mit Wärme, „obwohl ich dem lieben Baron oft genug mahnend entgegenstehen mußte. Wer nur etwas von Krankenpflege versteht, weiß, wie genau des Arztes Vorschriften bei einer Leidenden, wie Maria es war, befolgt werden müssen. Statt dessen gab er allen ihren Wünschen nach. Zu viel Schwäche, oder sagen wir: zu viel Herzensgüte, die Maria verhängnisvoll werden, ihren Tod beschleunigen konnte.“ — „Apropos, was ich sagen wollte“, unterbrach sie sich, und ihre Stimme nahm einen ganz anderen Klang an, „ist Ihr Herr Oufel nicht daheim?“ Sie schritt mit Gisela bereits durch den Hausgang. „Werden Sie ihm sagen, daß ich hier gewesen bin?“ — „Und ohne Giselas Antwort abzuwarten, wie aus plötzlicher Eingebung, sagte sie dann: „Ich kann ja wegen der von ihm geführten Erbschaftsangelegenheit hier gewesen sein, wenn er fragt. Es wird Ihnen so lieber sein, nicht wahr?“ — Ein feier erkaunter Blick aus Giselas Augen traf sie. „Frage Oufel nicht, so gebe ich zu schweigen, sonst sage ich natürlich, wie es ist“, antwortete sie.

Asta preßte ihre Lippen zusammen. Sie abwendend, sagte sie lächelnd und sehr warmen Tones: „Ich nehme den besten Eindruck von Ihnen mit heim, meine liebe Freundin. Sie entsprechen ganz und gar dem Wilsde, das ich mir nach der liebevollen Schilderung der reizenden, aber indiskreten, plauderhaften Frau Oberförster von Ihnen gemacht habe. Sie sind nicht nur zum Entzünden schön, Sie sind auch stolz und wahr, energisch und im Leide heldenhaft!“ — Gisela lächelte sehr traurig. „Von allen den großen, erhabenen Worten kann ich nur wenig gelten lassen, gnädige Frau“, sagte sie, „aber ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht wie andere nur für romantisch, phantastisch und launenhaft halten; ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung!“ Im Leide heldenhaft! Ich werde es wohl dereinst noch nötig haben, dieser Worte, die Sie mir in Ihrer Anteilnahme gewissenmaßen zur Aufmunterung zurufen, zu gedenken, um nicht in Ihrer Meinung zu sinken.“ — „Das ist recht, das ist Sie, meine Liebe! Ich hoffe indessen, wir sehen uns in irgendwelcher doch noch das eine oder das andere Mal. Wie gelagt, den Arzt soll bestimmen. Meine armen Nerven!“ Sie strich sich dabei müde über die Stirn und zog leidend den Mund herunter. „Was ich sagen — fragen wollte.“ — Asta stand bereits zwischen Thir und Angel. „Vergessen Sie eigentlich noch den anonymen Brief? Nicht annehmen!“ jegte sie lässig hinzu, „solche Briefe vernichtet man doch.“ Da Gisela nicht sogleich antwortete, fuhr sie gleichgiltig fort: „Anderen Falls möchte ich mir denselben einmal beschaun; wer weiß, ich fände vielleicht einen Anhalt, eine Möglichkeit, den Absender herauszufinden. Was meinen Sie dazu?“ Sie sah Gisela an. — „Ich besitze den Brief noch, ja“, antwortete diese zerknüllt. — „So — ei — nun denn —“ — „Und bringe Ihnen denselben, wenn es Ihnen recht ist.“ — „Wäre es nicht einfacher gleich jetzt?“ — „Da müßte ich erst suchen; es klingt kaum glaublich, aber denken Sie, noch habe ich meine Koffer, bis auf einen, nicht geöffnet. Es war mir alles zu viel und alles so gleichgiltig“, bemerkte Gisela mitleidigen Tones, mit ihren Gedanken bereits wieder von der Sache abschweifend. „Nun denn, ja, thun Sie das, bringen Sie mir den Brief ins Haus!“ Und kommen Sie recht bald! Ich könnte sonst ausgedehnt sein.“ Sie schüttelte Gisela herzlich die Hand, und dann trennten sie sich. Gisela blühte ihr voll schwerer Gedanken nach. War diese Frau doch die einzige Persönlichkeit, die ihr jene dunkle Lebensperiode Urtags, an der sie das schwerlichste Interesse nahm, erhellen konnte.

Als Gisela in den Garten zurückkehrte, fand sie dort alles verändert, alles beängstigend still, schnell und melancholisch, ohgleich die Sonne nach wie vor freundlich in das Laub der Bäume hineinfiel. Sie feste sich nicht wieder unter die Weide, der Platz war ihr verleiht worden, sie begann den langen, geraden Weg, der an den Langseiten des Gartens mit der grimmigkommenen Mauer die Grenze bildete, auf und nieder zu wandern. Wald aber wurde ihr dies wieder leid, und sie lief ins Haus zurück, in ihr Zimmer. Der Aufzug hatte es in seiner Aufmerksamkeit und Zuneigung zur Nichter vor Jahresfrist ganz so ausstatten lassen, wie Gisela es daheim liebte und gewohnt war. Es ging nach dem Garten hinaus und duftete nach Blumen. Gisela setzte sich ans Fenster und stützte die heiße Stirn in die Hand. Sie sah lange dort, wie Langs, das wußte sie nicht. Sie wußte nur eines: „Alles Koffer und Bündeln hat für mich ein Ende genommen. Ich muß mich nun in meinem Unglück zurechtfinden. Ich werde es auch können — nur nicht in diesem Augenblick. In diesem Augenblick bin ich so elend und so unglücklich, daß ich wünsche, es wäre vorbei mit diesem jämmerlichen Leben, das solche Schmerzen, solche Marter bringen kann — solch grausame Enttäufung!“ — Und sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte lange und bitterlich. Danach fühlte sie sich wie erleichtert, und es folgte eine Stunde des Grübelns und völligen Verlebens in sich selbst. Sie hielt sich nochmals alles vor, was sie gethan und hervorgehen, und fand es nun gut und richtig. Grausam — brutal!

(Fortsetzung folgt)

Niemals lose,

sondern nur in plombierten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Sneypp kommt der ächte Kathreiners Malzkaffee zum Verkauf, denn nur die Originalpackung bietet dem Publikum auch die Garantie, daß es wirklich den patentierten, mit Kaffeesgeschmack versehenen Kathreinerschen Malzkaffee erhält.

L. Ciliax.

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.



Papier-Lager. Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. d. A. Metall- u. Kautschuk-Stempel für Behörden, Geschäfte u. Vereine. Pestscheite. Klischees für alle Geschäftszweige.

Modes.

Meine Ausstellung in garnierten Hüten bietet in dieser Saison eine große Auswahl in feinen, einfach garnierten Sachen in jeder Preislage und eine hübsche Kollektion feiner Original-Modelle.

Ferner empfehle sehr billig: Ungarnierte Hüte, Knaben- u. Kinderhüte, Blumen, Stoffen, Bänder, Braut- und Silberkränze und Brautschleier.

Jacob Heinrich Eilers,
Nächternstr. 44.

Musverkauf

wegen Umbau und Vergrößerung des Ladens.

Kinderwagen v. 10 A an, Puppenwagen v. 2 A an, Lehnhühle v. 5 A an, Wasch- u. Reife-Webe in 12 Größen, alle nur möglichen Körbe, Kinderbettstellen, Matten, Beizen, Bürsten und Einfließrohr.

Dr. Lehmann,
Gaststraße 10.

Wieselsiede. Unter meiner Nachweisung ist ein zu Neuenkrüge gelegener, 12 Jüdt großer Moorpladen mit Antritt nach Belieben unter der Hand zu verkaufen.

G. Giting, Auktionator.

Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonntag u. Festtag, nachm. von 3-10 Uhr, in der Markthalle.

Gesucht einige feinsinnige Gint-hemen.

Nadorferstraße 58.

Auf einige Tage:

Großer Inventur-Ausverkauf.

Bei der diesjährigen Lager-Aufnahme habe verschiedene ältere Gegenstände zurückgestellt, welche zu jedem Preise ausverkauft. U. a.: 4 Tafelservice für 12 u. 18 Personen, fein Porzellan mit Dekor, zu jedem Preise. Tafelservice für 12 Personen, in bunt Steingut, für 15 A. Kaffeeservice in allen Preislagen. Bunte Waschserservice für 2 A. Reste von Weingläsern u. Eine Anzahl bunter Blumenstöcke für 75 A.

Für Brautleute zur Aussteuer die beste Gelegenheit.

Um zahlreichen Besuch bittet

Georg Stöver,
Glas- und Porzellan-Handlung.

Ammerländ. Zuchtschweine.

Verkaufe 8 Wochen alte Oberferkel für 30 A. Saufertel für 24 A. Nur tabellöse, gesunde Tiere, ausschließlich von Zuchtschweinen abstammend, die in das Verbuch der Ammerländ. Zuchtgenossenschaft eingetragen sind, werden verhandelt. Meine Zucht erhielt 1898 auf der ammerl. Bezirksausstellung 10 Preise, darunter einen 1. Kollektionspreis

D. Garnholz — Garnholz bei Zwischenahn.

Kohlen — Koks — Brikats.

Gewaschene Salon-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
Schmiedekohlen,
Anthracit-Nusskohlen,
I für Füllregulieröfen und Kochherde,
II " Dauerbrenner,
III " Cads-Ofen und andere kleine Dauerbrenner,
gebroch. **Hüttenkoks**,
I für Centralheizungen,
II " Füllregulieröfen und Kochherde,
III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde,

Candlekoks, Grudekoks,
rheinische Braunkohlen-Brikets, kohlehaltend,

Marken **TUR** **NICH**

büchene Retorten-Holzkohlen (dunstfreie Plattkohlen)
Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,
Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Columbia-Fahrräder,

darunter die fettenlosen, werden durch ihren leichten Lauf, ihre Dauerhaftigkeit und einfache Bauart immer mehr beliebt. Auf Wunsch auch mit Stahlfelgen u. Kontinentalreifen.

Vertreter für Ammerland:

Joh. Brumand, Stern.

Ferner empfehle: Brennabor u. Eißlers „Greif.“ Ersatzteile, Laternen, Calcium-Carbid, Glocken u. stets vorräthig.

Für A 110, — ein feines **Damen-Fahrrad.** | **Unter Num**
Schäferstraße 21, oben. | a Flasche 70 S. und 1,50 A.
Karl Ed. Poppeken (E. Dinklage Nöbi)

Anzukaufen gesucht 50 Centner **Magnum bonum** oder 50 Centner Professor Maerker **Pflanzkartoffeln.**

Preisangabe franco Verlabelation.

Agnes
Bunderhee bei Punde, Ostfriesland.

Nur gute u. preiswerte Sämereien,
beste, hier erprobte Sorten, liefert

W. H. Kraatz, Rastede,
en gros. Samenhandlg. en detail.
unter Kontrolle d. Oldenb. Landwirtsch.-Ges.

Ausführt. Preisverzeichnis. über alle Arten (Klee- u. Grassaat, über Gemüse- u. Blumensamen, über Lupinen, Seradella, Wicken etc. etc. auf gef. Verlangen sofort postfrei.

Paul Dankwardt
empfiehlt zum **Festbedarf** zu ganz außerordentlich billigen Preisen:

Weizenmehl (Kaiseranzug), Weizenmehl 000.

Sult- u. Mustat-Rosinen, Ceph.-Korinthen, Süßade, Mandeln u. Große Roth- u. Bos.-Pflaumen, Ring- und Schüttäpfel, Gal. Birnen und Apfelfosen, fetter Schinken, Cervelat, Koch- u. Blochwurst, halbe Schweinsköpfe,

beste ammerländische Ware bei **Paul Dankwardt.**

Guatemala-Kaffee, Bund 90 S, Java-Kaffee, Bund 80 S, besonders fein im Geschmack und billig empf. **Paul Dankwardt.**

Ohne Verunstaltung werden offene **Beinschäden,** Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Vin jeden Mittwoch in Krapps Hotel in Oldenburg anwesend. Briefliche Anfragen vorher erbeten. Dank-sagungen stehen zur Verfügung.

Dr. Verwald, Oldenburg, Steinweg 4.
Blaherfelde. Empfehle meinen **Rindstier zum Decken.**
G. Wilken.

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofenpolier.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Staubfrei! | Gebrauchsanweisung: Enameline wirkt am besten mit Wasser verdünnt. Man trägt mit wolletem Lappen oder mit einer Bürste vorzugsweise auf den warmen Ofen auf und reibt trocken nach. | Zu haben in allen Colonial-, Drogen- und Eisenwaren-Geschäften.

Verantwortlich für Politik und Kunstw.: Dr. G. Höber, für den textuellen Teil: B. Ehlers, für den Anzeigen: H. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von S. Schatz in Oldenburg.